

# Lübener Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926.

Der „Lübener Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.00. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Sammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Internat. für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 81.

Sonntag, den 5. April 1903.

10. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Die Frauen und die Reichstagswahl.** Nachdem die Reichstagswahl ausgeschrieben ist, tritt in Preußen für die Frauen ein Recht in Geltung, das ihnen zu anderen Zeiten von der Reaktion noch immer vorenthalten wird: Sie dürfen sich auch in Vereinen mit Politik beschäftigen. Das Verbot der Theilnahme von Frauen an politischen Vereinen ist im § 8 des preussischen Vereinsgesetzes ausgesprochen. Der § 21 desselben Gesetzes lautet aber in seinem zweiten Absatz: Wahlvereine unterliegen den Beschränkungen des § 8 nicht. Die Rechtsprechung, die sich mehrfach mit der Frage beschäftigt hat, hat das so ausgelegt, daß Wahlvereine im Sinne des § 21 nur solche Vereine, Ausschüsse oder Komitees sind, die sich lediglich mit einer bestimmten ausgeschriebenen Wahl beschäftigen. Danach dürfen jetzt in Preußen die Frauen Vereine, Ausschüsse, Komitees und dergleichen bilden oder solchen angehören, die sich mit der bevorstehenden Reichstagswahl beschäftigen. Nach vollständiger Erledigung der Wahlen, selbstverständlich auch der Stichwahlen, würde der gewöhnliche urpreussisch-reaktionäre Zustand wieder eintreten.

**„Heim“ gepfiffen.** Dem bayerischen Agrardemagogen Dr. Heim ist es passiert, daß er in Mosbach, als er den Bauern „seines“ Wahlkreises die Wunderkraft des Polltarifs predigte, einfach ausgepfiffen wurde.

**Wahlnachrichten.** Der Befehl des Kaisers an die deutschen Elemente in Polen, sich zu den Reichstagswahlen gegen die Polen zu vereinigen, scheint wenig befolgt zu werden. In Samter, Birnbaum haben die liberalen Vertrauensmänner den bisherigen Reichstagsabgeordneten Ernst wieder aufgestellt. In einer nachfolgenden öffentlichen Versammlung aber lehnte die Mehrheit der Versammlung, Konservative und Anhänger des Bundes der Landwirthe, diese Kandidatur ab. — Zwei konservative Kandidaten, wiesener Kreis Uebels, leistet sich nun auch noch der westpreussische Kreis Rosenberg, Lössau. Dem Landrath v. Bonin aus Neustettin steht der Baron v. Hoyerbeck entgegen. Da nun für diese beiden Alexander das Reich Rosenbergs-Lössau zu klein ist, so geht es an ein Schicksalsparten. Herr v. Hoyerbeck wurde vom Bundesführer Didenberg-Sanuschau vorgeschlagen. Sicherlich werden die Polen über das Vorgehen der Agrarier nicht böse sein. — In Halberstadt lehnte die freisinnige Volkspartei das Gesuch des nationalliberalen Wahlvereins, die Wahl des bisherigen Abgeordneten Rimpau zu unterstützen, ab und stellte als eigenen Kandidaten Dr. Schneider Potsdam auf. — In Eisenach proklamirte die Freisinnigen den Rechtsanwalt Dr. Ebner-Frankfurt a. M. als Kandidaten. — Der Reichstagsabgeordnete für Augsburg, Lehler Wörle in Pfersien (B.) hat eine Wiederwahl abgelehnt. Die Zentrumspartei stellte für ihn den Oberamtsrichter Kalkhof in Wertingen als Kandidaten auf. Für unsere Partei wird Genosse Kollwag-Augsburg, für die Nationalliberalen Kommerzienrath Brach kandidiren. — Dr. Jäger-Speyer (B.) kandidirt wieder in seinem bisherigen Wahlkreis Willingen. — Pfarrer Gebbel von Wiedergeltingen, ein ultramontaner Heißsporn, ist im Wahlkreis Illertissen aufgestellt, aus welchem man den seitherigen Abgeordneten Dr. Freiherrn v. Herling verdrängt hat. — Im Wahlkreise Karlsruhe-Bruchsal, wo der Abgeordnete Wasserfmann aufgestellt wurde, wünschen gewisse konservative Kreise, den Prinzen Max von Baden als Reichstagskandidaten aufzustellen.

**Die neue Reichsanleihe.** Donnerstag ist die neue 3prozentige Reichsanleihe im Betrage von 290 Millionen Mark seitens der Reichsfinanzverwaltung an ein unter Führung der Reichsbank stehendes Konfortium von Banken und Bankiers begeben worden. Das Konfortium wird den übernommenen Betrag am 17. April d. J. zur öffentlichen Zeichnung zum Preise von 92 für je 100 Mark Nennwerth auslegen; die zugetheilten Stücke können vom 27. d. Mts. ganz, müssen aber an diesem Tage zur Hälfte und mit je einem Viertel am 11. und 25. Mai gegen Zahlung des Preises abgenommen werden. Alles Nähere wird noch bekannt gegeben werden. Der Kurs, zu dem die neue Anleihe zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt wird, ist der höchste, zu dem bisher eine Reichsanleihe dem Publikum angeboten worden ist. Ermöglicht ist der günstige Preis durch den hohen Kursstand, den zur Zeit alle festverzinslichen Papiere einnehmen. Die letzte Reichsanleihe wurde am 22. Januar v. J. im Betrage von 115 Millionen zum Kurse von 89,80 Proz. ausgegeben.

**Das Fleischbeschaugesetz.** Am 1. April ist das Fleischgesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900 in Kraft getreten. Seine wichtigsten Bestimmungen lassen sich kurz wie folgt zusammenfassen: Das Gesetz verlangt eine Untersuchung der Schlachtthiere, deren Fleisch zum menschlichen Genuß dienen soll, vor und nach der Schlachtung. Von der Beschau ausgenommen sind nur die Schlachtthiere, die für den eigenen Haus-

gebrauch geschlachtet werden sollen, vorausgesetzt, daß sie keine Erkrankung zeigen, die das Fleisch zur menschlichen Nahrung untauglich macht. Zur Bornahme der Schlachtvieh- und Fleischbeschau sind die Fleischbeschauer und Thierärzte befugt, die für einen bestimmten Beschaubezirk amtlich bestellt worden sind. Damit die Beschau ordnungsmäßig vorgenommen werden kann, ist derjenige, der ein Thier schlachten will, verpflichtet, es zur Beschau anzumelden, die der Beschauer nach bestimmten, vom Bundesrath erlassenen Vorschriften auszuführen hat. Nach dem Ergebnis der Untersuchung ist das Fleisch entweder tauglich und vollwertig oder tauglich aber minderwerthig, bedingt tauglich und untauglich. Das sämtliche taugliche Fleisch wird durch einen runden blauen Stempel gekennzeichnet, der bei minderwerthigem Fleisch von einem Viereck umgeben ist. Das Fleisch, das nur unter gewissen Bedingungen tauglich ist und nur nach vorherigem Kochen, Pökeln oder durch Rählen zum menschlichen Genuß verwendet werden darf, trägt einen viereckigen Stempel, während das untaugliche Fleisch mit einem dreieckigen Stempel zu versehen ist. Das taugliche Fleisch, mit dem runden Stempel, darf frei in den Verkehr gebracht werden, das minderwerthige und bedingt taugliche Fleisch darf nur auf der Freibank verkauft werden, d. h. in einer besonderen, unter städtischer Aufsicht stehenden Verkaufsstelle, oder es darf nur unter gewissen Beschränkungen in den Verkehr gebracht werden. Das untaugliche Fleisch muß vernichtet werden. Zur Unterscheidung von dem inländischen Fleisch ist das Fleisch, das aus dem Auslande eingeführt wird und das nach dem Reichsgefes nur der Untersuchung nach dem Schlachten unterworfen wird, mit einem rothen Stempel versehen, der das Wort „Ausland“ enthalten muß. Der Stempel für das taugliche ausländische Fleisch ist sechseckig. Das gesalzene, gepökelte u. s. w. ausländische Fleisch ist durch einen Brennstempel gekennzeichnet, der ebenfalls das Wort „Ausland“ deutlich erkennen lassen muß. Eine weitere Bestimmung des Reichs-Fleischbeschaugesetzes enthält das Verbot aller gesundheitsgefährlichen Zusätze und Farbstoffe zu den Zubereitungen des Fleisches. Für den gesammten Fleischverkehr hat demnach das Reichs-Fleischbeschaugesetz einschneidende Wirkungen zur Folge, die zum Theil in den Kreisen des Handels und der Verbraucher schwer empfunden werden dürften. Eine Reihe von Fleischwaren, ausländische Wurst, Corned Beef, ausländische Jungen u. s. w. verschwinden vom inländischen Markt. Das inländische Fleisch wird überall nach gleichen Gesichtspunkten beurtheilt. Der amtliche Stempel bietet die Gewähr, daß man für sein Geld eine einwandfreie Fleischnahrung erhält.

**Krupp'sche Wohlfahrt.** In den Geschloßdrehereien der Krupp'schen Gießfabrik ist die achtstündige Arbeitszeit, verbunden mit einer Lohnkürzung von 20 Prozent, eingeführt worden. Von dieser Maßregel werden 600 Arbeiter betroffen. Die Erregung ist sehr groß.

**Der Fall Peters** kommt nun doch zur gerichtlichen Verhandlung. Nach einer Mittheilung des Rechtsanwalts Andree in Bauschwitz hat der Erste Staatsanwalt in Hannover ein öffentliches Interesse an der Strafverfolgung der durch Peters begangenen Verleumdung des Herrn v. Bronsart angenommen und bereits die Vernehmung von Zeugen veranlaßt. Der Wunsch Peters', im Prozeßwege eine Klärung des Falles Peters zu bewirken, geht somit seiner Erfüllung entgegen. Ob er viel Freude daran haben wird, das ist allerdings sehr die Frage.

**Wüstemanns Ende.** Wer ist Wüstemann? Einem jener „für den Staat besonders werthvollen Elemente“, ein berufsmäßiger Streifbretter, der in Halle einmal durch eine schärfle Denunziation ein paar ehrliche Arbeiter hineinlegt hat und von der ganzen Scharfmacherpresse als ein Opfer der terroristischen Sozialdemokratie gefeiert wurde. Jetzt meldet man aus Nordhausen, daß der Schlingling der Hallischen Polizei, der berühmte Former Karl Wüstemann, wegen eines Ueberfalles auf den Affessor Briem zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre sechs Monate beantragt. Die Verhältnisse dieses Menschen würden an sich keiner Betrachtung werth sein, wenn nicht der Fall zum Beweise dafür geeignet wäre, daß noch alle die Lorenzen, Lorenz, Fischer, Wüstemann und wie sie heißen, die gegen die Sozialdemokratie aufmarschiren mußten, minderwerthige Subjekte waren.

**Kleine politische Nachrichten.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist Deutschland nunmehr der internationalen Vereinigung zum Schutz des industriellen Eigenthums beigetreten. — 15. April Bekleidungsämtern des Garde- und 1. Armeekorps stellen vom 1. Oktober ab die Oekonomiehandwerker ihre Thätigkeit ein und werden durch Zivilhandwerker ersetzt. — Nach einer Meldung aus Kap Haitien hat der dominikanische Kreuzer „Presidente“, der auf Seiten des Generals Basquez steht, am Mittwoch die Stadt San Domingo von neuem beschossen. General Basquez fordert die Uebergabe der Stadt, die Aufständischen wollen jedoch Widerstand leisten. Wie ferner noch aus San Domingo vom 31. März berichtet wird, sind in einem Gefecht bei Guerra, 20 Meilen von San Domingo,

146 Mann getödtet oder verwundet worden. Die Verbindungen im Innern sind unterbrochen. Der Handelsverkehr ruht vollständig.

Italien.

**Der Fall Goz.** Die Behörde beschloß, den verhafteten Russen Goz einzufach des Landes zu verweisen.

Frankreich.

**2000 Hafenarbeiter in Marseille** beschloßen am Freitag, unter Abänderung ihres neulich gefaßten Beschlusses, zwar nicht in den Ausstand zu treten, aber nur einen halben Tag zu arbeiten. Die Arbeitgeber dagegen beschloßen, nur Arbeiter zu beschäftigen, die einwilligen, zehn Stunden zu arbeiten. Die Arbeiter der Kompagnie Generale Transatlantique legten die Arbeit nieder.

Belgien.

**Einen neuen Kampf für das allgemeine gleiche Wahlrecht** kündigte Vander veld Donnerstag in einer Sitzung der Brüsseler Parteioorganisation an. Der Parteitag, welcher in den Ostertagen stattfinden wird, soll über die Mittel und Wege beraten.

Holland.

**Zur Lage in Holland.** Der Streik der Bootsführer in Amsterdam greift bereits auf den Gütertransport zu Land über, da die Transportarbeiter sich weigern, das Gut zu verfrachten, das sonst per Boot transportirt wird. Bei zwei großen Expeditionshäusern streifen schon die Transportarbeiter. Das „Volk“ veröffentlicht ein Interview, nach welchem der Transportarbeiterverband den Streik unterstützen wird. Freitag erließ der Unternehmerverband ein Manifest, in dem er die Arbeiter auffordert, die bereits früher vorgeschlagene kleine Lohnerhöhung bis spätestens Montag anzunehmen. Die Arbeiter haben diese Lohnerhöhung bereits früher zurückgewiesen, verweigern sie wieder die Annahme, so wird voraussichtlich der ganze Transport stillstehen. Für China bestimmte Schienen und Kohlen des deutschen Syndikats werden bereits statt in Amsterdam in Emden verfrachtet.

Spanien.

**Studenten-Unruhen.** Infolge der Mißhandlung eines Studenten durch Polizisten wurde Donnerstag die Prefektur in Salamanca durch Studenten bombardirt. Die Gendarmerie schoß auf die Studenten, tödtete drei und verwundete viele. Der Gouverneur dankte ab, nachdem gedroht war, die Verhängung des Kriegsstandes sei unnöthig. Am gegen das brutale Vorgehen der Gendarmen von Salamanca zu protestiren, veranstaltete die Madrider Studentenschaft am Freitag Unzüge durch die Stadt. Sämtliche Läden blieben geschlossen, doch wurde, soweit bisher bekannt, nirgends die Ruhe gestört.

Vereinigte Staaten.

**Ein Niesenstreik** ist in New York ausgebrochen. Dort sind gestern 50000 Arbeiter der verschiedenen Gewerkschaften plötzlich in den Ausstand getreten. Dagegen haben die Lohnstreitigkeiten zwischen der New York Remhagen und der Hartford Eisenbahngesellschaft mit den Wagenführern zu Gunsten der letzteren eine friedliche Beilegung erfahren.

## Südbad und Neckargebiete

Soanabend, den 4. April.

Mit den bevorstehenden Bürgerstimmwahlen wird sich die am Montag stattfindende Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins beschäftigen. Genosse Th. Schwartz referirt. Die Wichtigkeit dieses Punktes erfordert zahlreiches Erscheinen der Genossen.

Der Streik der Steinseher giebt dem Amtsblatte respektive seinen Hintermännern Veranlassung, durch offensichtliche Verdrehung von Thatsachen und, da es nicht anders geht, auch unter Zuhilfenahme von Unwahrheiten gegen die Streikenden scharf zu machen und von einer „kurzsichtigkeit verblendeter Arbeiter“ zu reden. Nach jener Notiz muß es den Anschein erwecken, als ob die Streikenden kurzerhand zum letzten Mittel, zur Arbeitsniederlegung gegriffen hätten, ohne vorher Unterhandlungen angebahnt zu haben. Demgegenüber sei hiermit ausdrücklich festgestellt, daß die Streikenden am 2. März mit ihrer in Anbetracht der gesteigerten Lebensmittelpreise berechtigten Mehrforderung von 5 Pfg. pro Stunde an die Unternehmer herantraten und um Antwort bis zum 8. März ersuchten. Hierauf erhielten sie eine Mittheilung, nach welcher die Meister erst eine Versammlung abhalten und dann den Arbeitern Bescheid zukommen lassen würden. Trotz verschiedener Anfragen erfolgte keine Antwort, bis schließlich am 30. März kurz und bündig die Mittheilung kam, daß die Meister die Forderungen der Arbeiter ablehnten und sie auf Oktober vertrösteten. Von einem Unterhandeln, wie die Streikenden es gewünscht hätten, war keine Rede. Nun fragen wir das Amtsblatt, wer denn in diesem

Falle die Schuld an dem Ausbruch des Streiks trägt? Wenn die Herren im Adressbuch auch nur noch ein ganz geringes Quantum von Objektivität besitzen, dann müssen sie die Frage dahin beantworten, daß nicht die Arbeiter, sondern die angeblich „nicht auf Rosen gebackenen“ Steinsehermeister es waren, welche den Streik heraufbeschworen haben. — Eine direkte Unwahrheit ist es, wenn behauptet wird, die Arbeiter seien nur deshalb in den Streik eingetreten, weil die Arbeiter in der Gr. Burgstraße drängten. Die Steinseher hätten auch dann unter den obwaltenden Umständen die Arbeit niedergelegt, wenn die Gr. Burgstraße schon längst fertig gewesen wäre. Sie waren eben der Meinung, daß das, was bei dem vom Amtsblatt gebilligten Gehaltserhöhungen der Lübecker Senatoren an Gründen zutrifft, auch für die Arbeiter Geltung haben müsse. Oder sind vielleicht nach Ansicht des Amtsblattes alle auch noch in bestehenden Forderungen der Arbeiter unberechtigt, weil es sich um Arbeiter und nicht um Senatoren handelt? — Unwahr ist ferner die Behauptung, daß die Unternehmer den Betriebslöhne aufgestellten Verträge gebunden seien. Mit Ausnahme der Gr. Burgstraße sind alle anderen Arbeiter nach der Ueberreichung der Lohnforderung vergeben worden. — Nach diesen tatsächlichen Feststellungen mag die Deffenlichkeit selbst ein Urtheil darüber fällen, wenn sie ihre Sympathie zuwenden; ob den um eine bescheidene Lohnerrhöhung ringenden Steinsehern oder den jegliche Unterhandlungen ablehnenden Meistern. Und die Anwohner und Passanten der Gr. Burgstraße werden fest auch wissen, wer die Schuld an den augenblicklich tragenden Zuständen der genannten Straße trägt. Die andererseits Entstellungen und Verleumdungen des Amtsblattes werden hieran absolut nichts ändern! Uebrigens sind wir neugierig, ob das Amtsblatt, dem seitens der Streikenden eine Berichtigung zugegangen ist, diese aufnimmt. Im anderen Falle hätte sich das Amtsblatt selbst gerichtet.

**Sozialdemokratischer Verein.** Die Bibliothek ist am Montag Abend von 8-9 Uhr geöffnet.

Die Anstellung eines Wächters am Kanalhafen gestaltet sich immer mehr zu einer zwingenden Nothwendigkeit. Bekanntlich erfolgt nach der Burgthorseite hin die Einladung der Eigenbahnen in die Käthe u. der Firma Lübers u. Stange. Die dort stehenden Wagen sind unklarlicher Weise der Anziehungspunkt der Kinder. Diese schieben, wie es schon recht häufig geschehen ist, die leeren Wagen in unbewachten Augenblicken vorwärts; hierdurch kam unter Umständen ein großes Unglück angedroht, ja, sehr leicht ein junges Menschenleben gefährdet werden. Dasselbe trifft auch beim Herumsitzen der Kinder um die beschäftigten Arbeiter zu. Diese können sich natürlich nicht um die Kinder kümmern, da sie vollkutt mit ihrer Arbeit beschäftigt sind. Hier ist also die Anstellung eines Wächters zwecks Verhütung von Unglücksfällen unbedingt erforderlich. Uebrigens war dort früher auch ein Wächter angestellt, nach seinem Tode aber hat man keinen Ersatz geschaffen. Hoffentlich stellt man jetzt bald wieder einen an.

**Zur Lohnbewegung der Schuhmacher.** Der vereinbarte Lohn- und Arbeitsvertrag ist am 1. April bei dem größten Theil der hiesigen Arbeitgeber in Kraft getreten. Die Verbandsmitglieder arbeiten bis auf 50 Familien zu den neuen Bedingungen. In den Streik eingetreten sind nur 3, davon ist 1 abgereist, während 2 anderweitig in Arbeit treten.

**Das Finanzdepartement als Begünstigter.** Bekanntlich war seitens des Bürgerausschusses anlässlich der Budgetberatung an den Senat das Ersuchen gerichtet worden, alle außerhalb des Budgetes fallenden und mit Geldbewilligungen verknüpften Vorlagen vor der Genehmigung dem Finanzdepartement zur Begünstigung zu überweisen. Der Senat hat nunmehr, nachdem das Finanzdepartement sich hierfür ausgesprochen hatte, beschlossen, dem Ersuchen zu entsprechen. Daß durch diese Maßnahme eine wesentliche Besserung in unserer Finanzwirtschaft zu erwarten ist resp. daß hierdurch die nicht unter das Budget fallenden Ausgaben eine bedeutende Einschränkung erfahren werden, wird wohl auch der Senat nicht glauben. Es wird vielmehr in der bisherigen Weise weitergehen und wenn dann im laufenden Jahre wieder ein nach Hunderttausenden zählendes Defizit zu verzeichnen ist, dann können im nächsten Jahre einmal zur Abwechslung 50 Proz. zur Schlag zur Einkommensteuer erhoben werden. Die Steuerzahler haben einen breiten Rücken!

**Jagz von Steinsehern, Hamern und Hülsarbeiter nach Lübeck in fernzuhalten!**

Für den Ausbau der meteorologischen Station hier selbst wurden vom Bürgerausschuß 1500 Mk. bewilligt.

Die Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen nehmen am kommenden Montag ihren Anfang. Es haben sich am Montag 9 Uhr sämtliche Mannschaften der Infanterie (ausschließlich Kranenträger), der Jahresklassen 1902, 1901 und 1900, sowie die zur Disposition der Erziehungsbehörden stehenden der Infanterie zu melden. — Um 11 Uhr haben sich sämtliche Mannschaften der Infanterie der Jahresklasse 1899 zu stellen. Die Kontrollversammlungen finden am dem grünen Platz neben der alten Kaserne statt. Sämtliche Militärpapiere sind anzubringen.

**Vortragsabend Emil Bloß.** Wie alljährlich, wenn der Frühling ins Land zieht, so veranstaltet auch diesmal Herr Hofkapellmeister E. Bloß am Palmsonntag einen Vortragsabend im Wilhelmtheater. Neben Herrn Bloß, der verschiedene Sachen regieren wird, werden noch hervorragende Gesangskräfte unserer Stadttheaters, wie die Damen Ova, Salza, Hilshauer und Bartels, die Herren Malten, Brügge, Grant und Scholz dem Vortragsabend ein Gepräge verleihen, das zahlreichen Besuch zuzieht.

**Für Errichtung eines fünften Senates beim Oberlandesgericht in Hamburg hat sich der Bürgerausschuß entschieden ausgesprochen.** Eine der neuen Rathstellen soll von Lübeck aus besetzt werden.

Das Panorama bietet in kommenden Woche eine Veränderung durch die Nordsee-Bäder. Wir lernen Dordrecht, Rotterdam, Helgoland, Wexselerland u. i. w., mit ihrem Bade- und Strandleben kennen. Wir können allen, die Interesse für Naturgeschehen besitzen, den Besuch dieser Serie empfehlen.

Die Zahl der bürgerlichen Deputierten und Bezirksräte bei der Annahmestunde soll nach einem Senatsantrag von 2 auf 3 erhöht werden. Der Bürgerausschuß empfahl diesen Antrag der Bürgererschaft zur Annahme.

Für den Burgische hat sich eine Reihe von Schmiedern u. a. Philadelphia's große Elefanten- und Ziegen- und Pferde- Arena, ein Theater lebender Photographien ein Fragmentspiel u. v. a. m. eingeladen, um vom Palmsonntag an bis zum 2. Dürst eine Anzahl von Vorstellungen zu veranstalten. Alles Nähere besagen die Anzeigen an unserer Seite.

**Erschließung der Privatlothe.** Durch die Umgestaltung des Postwesens sind die bisherigen Privatlothe

loopen Herrlich, Gätens, Alwardt und Hansen die fernere Ausübung ihres Berufes unmöglich gemacht worden. Sie haben deshalb Entschädigungsansprüche gestellt. Der Senat hat jedoch nur bei Herrlich und Gätens aus Billigkeitsrücksichten eine Entschädigung von je 2000 Mk. in Antrag gebracht, dagegen A. und H. abgewiesen, weil A. noch jung genug sei, um einen anderen Beruf zu ergreifen, (A. ist 39 Jahre alt) und weil H. seinen Dienst nur noch in vereinzelten Fällen ausgeübt habe. Der Bürgerausschuß erklärte sich mit dem Senatsantrage einverstanden. — Nachdem man sich im Prinzip mit der Entschädigung einverstanden erklärt hat, hätte u. G. auch Alwardt entschädigt werden müssen. Ein 39-jähriger Mann kann unter den heutigen Verhältnissen schwer einen anderen Beruf ergreifen.

Der Lübecker Laubenklub von 1902 hält Sonntag und Montag seine zweite große Laubenausstellung im Hofes Gesellschaftshaus, Johannisstr. 25, ab. Alles Nähere ist aus der Annonce in heutiger Nummer ersichtlich.

Das Handelsregister weist folgende Eintragungen auf: bei der Firma August Jensen in Lübeck: Dem G. J. F. Hartwig in Lübeck ist Profura erteilt; bei der Firma Hans A. Hanson in Lübeck: der Ehefrau des Kaufmannes G. A. Hanson, G. M. G. Hanson geb. Storzmann in Lübeck ist Profura erteilt; die Firma Heinrich Demmin in Lübeck, Inhaber: G. F. A. Demmin, Agent, Lübeck; bei der Firma v. Essen u. Schouw in Lübeck: Die Firma ist erloschen.

## Parteigenossen! Erwerbt das Bürgerrecht!

**Gasbelichtung in Travemünde.** Der in letzter Nummer erdörte diesbezügliche Senatsantrag wurde vom Bürgerausschuß der Bürgererschaft zur Mitgenehmigung empfohlen. Hoffentlich spricht letztere sich entschieden für die von uns vertretene Meinung aus.

**Schlutup.** Auch eine schwarze Liste. In der Kucherei von G. B. Bade wurden manchmal die Selmsdorfer und Lauener Arbeiterinnen gegenüber den Schlutupern insofern bevorzugt, als diese den ganzen Tag tippten und marinieren konnten, während die Schlutupern, wenn nichts zu braten war, im Hause bleiben mußten. Eine dieser Arbeiterinnen wollte sich nun die Sache nicht mehr gefallen lassen; als sie von Bades Mädchen den Bescheid erhielt, sie solle zum Braten kommen, ließ sie Herrn Bade mitteilen, daß sie nicht wiederkäme. Sie erhielt darauf Karte und Geld ins Haus gesandt. Damit wäre die Sache erledigt gewesen, wenn nicht Herr G. B. Bade und seine geistesverwandten Kollegen beschloßen hätten, dieser „unbotmäßigen“ Arbeiterin fahlen zu lassen, daß sie „Herren im Hause“ seien. Wenige Tage nach dem Aufgeben der Arbeit seitens der Frau hing nämlich in der Hofhalle „Gasthof zur Post“, wo die Herren ihre Zusammenkunft haben, ein Zettel aus, auf dem schwarz auf weiß stand, daß Frau . . . am Sonnabend die Arbeit bei G. B. Bade niedergelegt habe und auf Beschluß der Hofhalle anderweitig nicht beschäftigt werden dürfe. Die Herren wollen also die Frau, die infolge des geringen Verdienstes ihres Mannes zum Broderwerb gezwungen ist und gar nicht daran dachte, auf den Arbeitgeber nach irgend einer Richtung hin einen Druck auszuüben, an freiwilliger Arbeit hindern, hätten also nach einem bekannten Worte schwere Strafe verdient. Das Vorgehen der Arbeitgeber aber wird die Arbeiter veranlassen, noch mehr als bisher sich ihrer Organisation anzuschließen, damit diesem Schlutupern Unternehmen klar gemacht werden kann, daß die Arbeiter auch Menschen sind, die denken und fühlen, und damit sie ferner einsehen, daß die Arbeiter Schlutupers sich eine solche Ungerechtigkeit, wie sie in dem Verhalten des Herrn G. B. Bade liegt, auf die Dauer nicht gefallen lassen. Die Schlutupern Arbeiter und Arbeiter werden zu jeder Ausgabe, z. B. Bahnbau, Sprengen- und Schutzmannshausbau u. w. herangezogen, bei den Arbeiten aber werden auswärtige Arbeitskräfte bevorzugt. Hier kann nur die Organisation Wandel schaffen. Ferner aber haben die Schlutupern Arbeiter die Pflicht, am Wahltage ihre Stimme dem sozialdemokratischen Kandidaten zu geben, denn nur dieser vertritt ihre Interessen.

**Ein.** Recht eigenartige Zustände scheinen im hiesigen Armenhause zu herrschen. Dort ist nämlich, wie jetzt feststeht, am 14. v. Mts. eine Frau Strauß aus dem Jenster gestürzt und hat einen Beinbruch und sonstige Verletzungen davongetragen, die ihre Ueberführung in das Julien-Hospital erforderlich machten. Genosse Rebenstorff wird in der nächsten Gemeinderathssitzung die Gelegenheit benutzen, um Klarheit in die Sache zu bringen. Die hiesigen Preßkulis haben sich natürlich über diesen Fall ausgesprochen, jedoch es erst eingehender Informationen bedürfte, bevor die Angelegenheit der Deffenlichkeit unterbreitet werden konnte. — Wie die bürgerliche Berichtserstattung aussieht. Die hiesigen Berichtsersteller des „Anzeiger“ und der sonntäglichen Lübecker bürgerlichen Presse haben die imposante Volksversammlung, welche bekanntlich ununterbrochen am 21. d. Mts. stattfand, einfach isidgeschwiegen. Jedenfalls geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Leute um fühlige Beweisen im Zusammenhang mit Herrn Kuhlmann handeln. Denn das Fiasko, das genannter Herr in jener Versammlung erlitten hat, war auch ein überaus klägliches! — Die Gewerkschaft Arbeiter aber ersieht hieraus, was sie von der bürgerlichen Presse zu halten hat. Möge sie deshalb diese aus ihren Wohnungen verbannen und an deren Stelle auf den „Lübecker Volksbote“, das Organ der Arbeitererschaft, abonnieren.

**Aus der Arbeiterbewegung der Nachbargebiete.** Am Mittwoch Morgen haben sämtliche Maurerarbeitenleute in Binneberg und Umgebend wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt. Die Leute erhielten bisher einen Stundenlohn von 10 Pf., verlangen aber 15 Pf. Von den Meistern sind 12 Pf. bewilligt worden, was jedoch abgelehnt wurde. Auf sämtlichen zahlreichen Bauten ruht die Arbeit, da auch die Maurer zum großen Theil abgezogen sind. — Die Maurer des Bezirks Heikendorf-Laboe sind in letzter Zeit in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie stellen die Forderung auf Erhöhung des Stundenlohnes von 55 auf 60 Pf. Dreiertel der in Betracht kommenden Gesellen haben ihre Forderung bereits bewilligt erhalten. Der Rest steht mit den Meistern noch in Unterhandlung. Zugang von Maurern nach Heikendorf und Laboe ist vor der Hand fern zu halten. — Am 14. März haben in Kellinghusen sämtliche Maurer und Zimmerer die Arbeit niedergelegt, da die Meister die Forderungen der Gesellen nicht bewilligt haben. Letztere fordern eine Erhöhung des Stundenlohnes von 4 auf 4 Pf. Die Erhöhung wurde bewilligt, aber nur mit der Bedingung, daß der Lohn drei Jahre Gültigkeit habe und das den Zimmerern übliche Sandgeld von 3 Pf. die Stunde innerhalb einer Stadtgrenze von 5 Kilometer

in Wegfall kommen soll, während für jeden weiteren Kilometer 12 Minuten Gehzeit gerechnet und diese längere Zeit vergütet werden soll. Darauf erklärten die Gesellen, dieses Angebot nur annehmen zu können, wenn die Meister die Gültigkeitsdauer auf 2 Jahre herabsetzen und die Stadtgrenze auf 4 Kilometer beschränken wollten. Dieses Angebot wurde aber rundweg abgelehnt. — Wie schon kurz gemeldet, streiten in Penrabe die Hülsarbeiter am Bau und die Hafnarbeiter. Bis auf einige Arbeitswillige legten alle die Arbeit nieder. Auf sämtlichen Bauten ruht die Arbeit, da auch die Maurer sich mit den Streikenden solidarisch erklärt haben. — Die Klempner in Bremen sind in eine Lohnbewegung getreten. Sie fordern u. A. Verlängerung der Arbeitszeit auf 8 Stunden, einen Mindestlohn von 50 Pf. für Gehhilfen unter 20 Jahren und von 65 Pf. für die älteren, Erhöhung der bisher gezahlten Löhne um 20 Proz., Freigabe des 1. Mai und Anerkennung der Organisation resp. des Arbeitsnachweises.

## Parteigenossen! Gedenkt des Wahlfonds!

**Kleine Chronik der Nachbargebiete.** In Hamburg wurde ein Radler an einer Straßenkreuzung von einem Lastwagen überfahren und getödet. — Wie vermutet, handelt es sich bei dem angeblichen Duell in Vergedorf um eine Mystifikation. — Nach den vom Bureau Veritas in Hamburg veröffentlichten statistischen Listen sind im Monat Februar d. Jz., soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 98 Schiffe vollständig verloren gegangen und zwar 64 Segelschiffe und 34 Dampfschiffe. Darunter befanden sich 8 deutsche. Außerdem weist die Statistik noch 521 Schiffe auf, die durch Havarien u. s. w. Beschädigungen erlitten haben. Darunter befinden sich noch 40 deutsche.

**Kiel.** Ein deutscher Matrose, der in Frankreich zum Tode verurtheilt gewesen ist, stand kürzlich vor dem Kriegsgericht der Kieler Marineinspektion. Es war der Matrose Stiegler aus Zaberu im Schaß. Stiegler begab sich in der neunziger Jahren nach Frankreich. Durch eine Verkettung unglücklicher Umstände geriet er in die französische Fremdenlegion in Algerien. Die Behandlung war dort eine so entsetzliche, daß Stiegler beschloß, alles daran zu setzen, um aus der Legion herauszukommen. In seiner Verzweiflung legte er Feuer an die Kaserne und versuchte sie einzuschmären. Das französische Kriegsgericht verurtheilte ihn wegen versuchter Brandstiftung zum Tode, doch wandelte der Präsident die Todesstrafe in zwanzigjährige Zwangsarbeit um. Während der Verbannung gelang es Stiegler, zu entkommen und die Heimath zu erreichen. Er dient jetzt bei der ersten Matrosendivision in Kiel. Seine Führung ist tadellos; und die Vorgesetzten sind sehr mit ihm zufrieden. Als kürzlich zwei Kameraden wegen Ungebühr vor seinen Augen von einer Straßenpatrouille festgenommen wurden, erbat er ihre Freilassung. Der Patrouillenführer ließ ihn gleichfalls verhaften und St. leistete seiner Ausführung passiven Widerstand. Da er aus kameradschaftlichem Gefühl gehandelt hatte und eine sehr gute Führung hat, erkannte das Gericht auf die Mindeststrafe von 15 Tagen Gefängniß.

## Beste Nachrichten.

**Steinitz.** Das Grubenunglück in Obereschlesien. Ueber das Grubenunglück auf „Königin Luise-Grube“ wird weiter amtlich gemeldet: Es hat keine Pulverexplosion stattgefunden, dagegen ist die Förderstrecke im Heinitzloz in einer Länge von 600 Metern zu Brüche gegangen. Bisher sind 8 Tödt und 8 Verletzte zu Tage gefördert. Es werden aber noch 14 Mann vermißt, darunter 3 Pferdebesitzer. Privatmittheilungen besagen, daß die von Schacht 2 aus eindringenden Rettungsmannschaften die meisten Wasserhaltungsmaschinen zerstört vorfinden. Da die Pulverkammer mit ihren Sprengvorräthen unverfehrt ist, führe man das Unglück auf ein Entweichen von Brandgasen und auf eine Explosion von trockenem Kohlenstaub zurück, welche die Förderstrecke des Heinitzlozes verhängte. Die Rettungsarbeiten sind während der Nacht zu Freitag ununterbrochen fortgesetzt worden. Dabei gelang es, die Brandstelle zu löschen; dagegen war es nicht möglich, über die Bruchstrecke hinweg zu den Abgesperrten zu gelangen.

**Berlin.** Der frühere Konkursverwalter Julius Hegert aus Spandau, der nach Unterschlagungen im Betrage von über 80000 Mk. geflüchtet und unterwegs sich durch eine Urkundenfälschung auf den Namen seiner Frau 11000 Mk. verschafft hatte, wurde am Freitag von der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts II zu vier Jahren Gefängniß und dreijährigem Ehrverlust verurtheilt. Drei Monate wurden durch die erlittene Unternehmungshaft für verbüßt erachtet.

**Mainz.** Erdrosselt. Wie dem „Mainzer Tagebl.“ aus Sponheim bei Bingen gemeldet wird, ist dort die 72jährige Privatiersche Steiner von ihrem 22jährigen Neffen Detroit aus Schaß, der sich bei ihr einige Tage zu Besuch aufhielt und von ihr erfolglos Geldunterstützung verlangte, erdrosselt worden. Dem Mörder fiel kein Geld in die Hände.

**Prag.** Sechs Kinder verbrannt. Bei einem in Deutsch-Malitten (Böhmen) ausgebrochenen verheerenden Brande sind sechs Kinder in den Flammen angekommen.

**Warschau.** Mord. Die 68jährige Rentiere Firschberg wurde ermordet. Kostbare Perle, einige zehntausend Rubel in Wechseln und 100000 Rubel wurden geraubt. Verdächtig ist das verschwundene Dienstmädchen der Ermordeten.

**Quittung.**

Für den Wahlfonds gingen ferner ein:	
Lastdiarbeiter . . . . .	20,- Mk.
Metallarb.-Verb., Sekt. Former . . . . .	30,-
F. K. A. 6 . . . . .	60,-
Jürgen Wallenweber . . . . .	1000,-
	1100,- Mk.
Bereits quittirt . . . . .	858,-
Summa 1968,-	Mk.

Der Kassierer des Sozialdemokratischen Vereins und Reichstagswahlkomitees, Gen. A. Ehlers, wird bis zur Reichstagswahl, außer in den Versammlungen, auch noch an jedem Bibliothek-Abend des Sozialdemokratischen Vereins, Abends von 8-9 Uhr, im Vereinshaus zwecks Entgegennahme von Geldern, Ausgabe von Sammellisten u. anwesend sein.

Das Wahlkomitee.

Zu vermieten zum 1. Juli freundl. helle abgeschl. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör Schützenstraße 36 a

1. Etage, 3 Zimmer nebst Zubehör, zum 1. Juli zu vermieten Lüchowstraße 33.

Zum 1. Juli eine freundliche 1. Etage, 3 große Zimmer mit Zubehör und Gasheizung Rosenstraße 12.

Zum 1. Juli eine Wohnung zu verm., 2 Z. und Zubehör Schützenstr. 56 a, 1.

Zu vermieten eine Wohnung 2 Stuben und Zubehör Brüderstraße 2 a.

Zum 1. Juli eine Wohnung enthaltend 3 Zimmer und Zubehör zu vermieten. Preis 170 Mark. Magarethenstraße 25.

Zu vermieten eine Wohnung. Miete 170 Mk. Näheres Vorbeckstr. 11.

**Wohnung (Holstenthor)**  
2 Zimmer und Zubehör (abgeschlossen). Näheres Schwarzenauer Allee 61, 11.

Zu vermieten mehrere Zweizimmerwohnungen zu sofort oder 1. Juli. Näheres Geberdesstraße 45.

Zu vermieten mehrere Zweizimmerwohnungen zu sofort oder 1. Juli. Näheres Geberdesstraße 47.

Zu sofort od. 1. Juli einige 2 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör. Bülowstr. 10.

**Sauberes Parterre-Logis**  
für 2 junge Leute Düvelenstraße 14 b. d. Mühlenstr.

**Kapitäl (Holstenthor)** mit Baugeld zu verkaufen. Angeb. n. R B 12 an die Exped. d. Bl.

**Ein guterhalten. Sommer-Deletot**  
passend für das Alter von 17-18 Jahren, zu verkaufen. Rahlhorststraße 10 c.

**Gut erhaltenes Jagd- und Weste**  
(mittlere Figur) zu verkaufen. Pelzerstr. 3 a, II.

Ein Eiswagen zu verkaufen. Wafenstr. 42, 1.

**Spargelkartoffeln**  
hat zu verkaufen J. Markmann, Steinradertweg 7 b.

Einige feine neue Herrenanzüge in verschiedenen Größen unter Preis. Obertrave 10, 2. Thür links.

**Tischweine**  
in vorzüglicher Qualität, die ganze Flasche 65 u. 75 Pfg., alter Portwein 95 Pfg. Damenwein (Samos) 80 Pfg. u. s. w.  
**Karl Voss.**

**Kolonialwaaren**  
empfiehlt Hermann Trost No. 38 Ludwigstrasse No. 38 zu billigsten Preisen, desgl. ff. Weine für die Konfirmation und Osterfest.

**Erfurter Gemüse- und Blumensamen** empfiehlt J. Esemann, Paulstraße 1.

**Buddingpulver**  
in allen Geschmacksarten, als: Himbeer, Erdbeer, Mandeln, Zitronen, Vanille u. s. w., Rothegrünze und Cremesaucepulver sowie vorzügliches Backpulver empfiehlt **Karl Voss.**

**Wer sich photographieren** lassen will, gehe nach **H. Hahn, Gr. Burgstraße 33.** Konfirmanden erhalten große Preisermäßigung.

**Doppel-Kümmel** in feinsten Qualität, empfiehlt **Heinr. Cords, Engelsmisch 35** NB. Der Kleinverkauf ist an Werktagen von 5 Uhr Morgens an geöffnet.

**Seiden-, Filz- und Strohhüte**  
— in größter Auswahl —  
zu besonders billigen Preisen.  
**C. H. Wessel, untere Holstenstr. 32.**

**Gute hiesige Holländereibutter**  
Mark 1,15.

**Kochbutter** Mark 1,05 und Mark 1,10.  
**Th. Storm,**  
Königstraße 98.  
Fernsprecher Nr. 473.

**== Allerfeinste Tafelbutter ==**  
zu den billigsten Preisen.  
**Th. Storm,**  
Königstraße 98.  
Fernsprecher Nr. 473.

**Wolken, Meiereiabfälle (alte Buttermilch etc.)**  
können in der **Hansa-Meierei** abgeholt werden.  
Die Wolken sind zum großen Theil Rückstände der Fettkäseerei und haben großen Futterwerth.

**Travemünde.**  
Einem geehrten Publikum, Freunden und Bekannten sowie Vereinen und Klubs halte meine **Wirthschaft mit Tanzlokal** zur Abhaltung von Festlichkeiten bestens empfohlen.  
**Gustav Kähler, Thorstraße 42.**

**Achtung!**  
Heute **Palmsonntag** den 5. April 1903:  
**Grosses Konzert im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52**  
verbunden mit **Vorstellung** sowie großer **Ringkampfkonzurrenz** um die Meisterschaft von Lübeck gest. vom Athleten-Klub „ATLAS“.  
Anfang des Konzerts 6 Uhr, des Ringkampfes 8 Uhr präzis.  
Bisheriger Inhaber der Meisterschaft von Lübeck ist Herr Tischlermeister **Rob. Hanke**. Gemeldet zur Konkurrenz haben sich die Herren: Rob. Hanke, ferner Mitgl. d. Athl. Klub Atlas: Otto Wieje, Gebr. Peters, Wilh. Frank und C. Köhl.  
Das Konzert wird ausgeführt von den Mitgliedern der Zählstelle Lübeck des Centralverbandes der Zoilmusiker Deutschlands.  
Eintritt à Person 30 Pfg. Das Komitee.

**Alle Sorten Weine und Spirituosen**  
auch im Klein-Verkauf und Ausverkauf empfiehlt **J. Höppner, Bedergrube 66.**

**Willy Koch, Bahntechniker, Lübeck, Holstenstr. 21.**

**Henkels Bleich-Soda**  
**Pa. Fussbodenöl**  
empfiehlt **Gustav Thomsen, Marktstraße 44.**

**1a. Salzgurken**  
und Magdeburger Sauerkohl empfiehlt billigt **Karl Voss.**

**Miethe-Quittungs-Formulare**  
Buchhandlung von **Fr. Meyer & Co.**

**Die Arbeiter-Garderoben**  
aus dem Spezial-Geschäft von **Lübeck Otto Albers** Kholm. Markt 4  
sind vortheilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr billige Preise. U. A.:  
Leberhosen . . . 1,50—6,45  
Raucherhosen . . . 2,60—6,75  
Schlosserhosen . . . 1,88—5,25  
Ueberziehhosen . . . 0,88—2,35  
Zwirn-Hosen . . . 1,38—3,25  
leinene Jacken, schräge und gerade, 1,23  
Kajen, Hemder-Schlachterjacken, Freizeurjacken, Kaiser-Kantel erkauntlich billig  
Räusen von 30 Pfg bis 1,88 Mk

Uhren reinigen 1,50 Mk.  
Federn einsetzen 1,00 "  
1 Jahr Garantie  
Uhrgläser, 1. Qual., 30 Pfg.  
**Max Dawaritz, Uhrmacher**  
Huxstrasse 16.

**Kartoffeln**  
in nur 1a. Waare, auch zum Pflanzen, franz. Eierkartoffeln, Magnum bonum, rothe krumme, Magdeb. Rosen- u. Spargel-Kartoffeln billigt bei **Karl Voss.**

**Frau Rieckhoff, Hebamme**  
Seibelsplatz 10.

**Heute**  
bis 10 Uhr Abends extra billig Verkauf eleganter fertiger Herren- u. Knaben-Gard. Confirmanden-Auzüge geht zu jedem annehmbaren Gebot!  
Confirmanden-Güte von 60 Pfg. an bei Einkauf eines Confirmanden-Anzugs über 15 eine gutgehende Taschen-Uhr gratis.  
Arbeiter-Garderoben und Berufskleidung spottbillig.  
**Wellhaus Goldene 33**  
nur Breitestr. 33, 1. Etage.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich meine **Pantoffelmacherei** von **Moislinger Allee 152** nach **Moislinger Allee 168** verlegt habe und ersuche um weiteren Zuspruch **J. Stamer.**

**Apfelsinen**  
**Citronen.**  
**Ananas.**  
(Auch im Ausschnitt),  
**Nüsse,**  
**Krachmandeln,**  
**Traubrosinen,**  
**Cocosnüsse,**  
**Weintrauben,**  
**1a. Smyrnafeygen**  
empfehle zum Feste zu billigsten Preisen.  
**Karl Voss.**

**Gartengeräthe**  
wie Spaten  
Schaufeln  
Harken  
Hacker etc. etc.  
empfehle in besten Qualitäten zu billigen Preisen  
**Carl Bucholz**  
Sachsenburger Allee 10 b.

**Eier**  
frische hiesige,  
11 Stück 60 Pfg.  
**Karl Voss.**

**Kranken-Unterstützungs-Bund der Schneider.**  
(Zählstelle Lübeck.)

Einladung zum **25. Stiftungsfest**  
am Dienstag den 14. April im Vereinshaus  
Johannisstraße Nr. 50-52.  
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Eintritt 50 Pfg.  
Das Komitee.

**Gesangverein**  
„Eintracht“

**BALLE**  
am zweiten Ostertage im Vereinshaus  
Johannisstraße Nr. 50-52.  
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr  
Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.  
Einführung gestattet.  
Der Vorstand.

**Panorama**  
(Filiale Berlin, Passage)  
Breitestrasse 53, 1. Etg.  
Diese Woche  
**Nordsee-Bäder**  
Vorkum, Nordener, Selgoland, Wyl, Westerland.

**Stadt-Theater**  
Sonntag den 5. April, 4 Uhr Nachm.  
Bei ganz kleinen Preisen:  
**Alt-Seibelberg.**  
Abends 7 1/2 Uhr. 189. Vorst. 28. Sonntags-Ab.  
Der blinde Passagier.  
Montag Anfang 8 Uhr:  
Der blinde Passagier.  
Dienstag (Benefiz Capellmeister Trummer)  
Die Königin von Saba.

# Warenhaus Hansa

## Leibwäsche.

Damenhemde mit Spitze, Vorderanschluß . . . . .	1.90, 1.50, 1.35, 1.25, 1.05 bis	60 Pfg.
Damenhemde Achselanschluß mit Spitze . . . . .		115 Mf.
Damenhemde Vorderanschluß mit Langalette . . . . .	1.85, 1.75 bis	165 Mf.
Damenhemde Achselanschluß mit Herzform und gestickter Paffe . . . . .	1.85, 1.50 bis	145 Mf.
Damen-Nachthemde in feinsten Ausführung . . . . .	5.35, 4.60, 3.50 bis	320 Mf.
Damen-Beinkleider, Hemdentuch mit Stickerei . . . . .	2.20, 1.65, 1.25 bis	98 Pfg.
Damen-Beinkleider, Parching, mit Stickerei und Spitze . . . . .	2.20, 1.80, 1.50 bis	135 Mf.
Damen-Nachtjacken von 98 Pf. an		
Damen-Unterröcke weiß, von 135 Mf. an		

Herren-Taghemde . . . . .	von 110 Mf. an.
Herren-Nachthemd . . . . .	von 275 Mf. an.

## Korsetts.

Für Konfirmandinnen	2.45, 1.80, 1.60, 1.20, 1.15 Mf.
Lange Facon, guter Dreßstoff,	6.50, 2.85, 2.25 bis 150 Mf.
Mieder-Korsett in hübscher Ausführung	1.70, 1.40 bis 120 Mf.
Frack-Korsett . . . . .	4.50, 3.00 bis 225 Mf.

## Regenschirme.

für Damen u. Herren, Körper-Gloria-Seide, eleganteste neueste Griffe . . . . . 12 Mf bis 1.60 Mf.

## Handschuhe und Strümpfe.

Farbig Baumwolle . . . . .	Paar 15 Pfg.
Perlmuster, farbig . . . . .	Paar 24 Pfg.
„ mit farbiger Naht . . . . .	Paar 28 Pfg.
Persiana . . . . .	Paar 34 Pfg.
imit. Dänisch . . . . .	Paar 48 Pfg.
„ mit 2 Druckknöpfen . . . . .	Paar 42 Pfg.
Prima Halbseide . . . . .	Paar 43 Pfg.
Silk Taffeta . . . . .	Paar 55 Pfg.
Secession mit 2 Knäpfen . . . . .	Paar 60 Pfg.

farb. Persiana, m. Schnureinf., 3 Druckk., Paar	75 Pfg.
Secession mit Perlmutterknöpfen, . . . . .	Paar 95 Pfg.
Prima Seide, plattirt . . . . .	Paar 98 Pfg.
Schwarz Baumwolle . . . . .	Paar 25 Pfg.
„ „ mit 2 Druckknöpfen, Paar	42 Pfg.
„ „ Tuchbrochen . . . . .	Paar 48 Pfg.
Prima Seide, plattirt . . . . .	Paar 55 Pfg.
Persiana, 2 Druckknöpfe . . . . .	Paar 60 Pfg.
Secession, 2 Druckknöpfe . . . . .	Paar 95 Pfg.

Schwarz baumw. Damenstrümpfe, deutschlg.	Paar 72, 58, 49, 37 bis 30 Pfg.
Schwarz baumw. Damenstrümpfe, engl. lang.	Paar 1.20, 1.00, 90, 60, 45, 42 bis 24 Pfg.
Schwarz wollne Damenstrümpfe	Paar 1.25, 85, 78 bis 52 Pfg.
Herren-Socken, gestrickt, Normal, schwarz u. bunt.	Paar von 14 Pfg.

## Als Konfirmations-Geschenke

empfehlen: Toilettekasten, Parfüm, Broschen, Ringe, Armbänder, Uhrketten, Uhren, Portemonnaies etc. in grosser Auswahl.

## Schürzen.

Bunte Tändelschürzen	1.25 Mf., 75, 48 bis 38 Pfg.
Grüne u. wss. Tändelschürzen	2.50, 1.15 bis 30 Pfg.
Weisse Küchenschürzen mit feinen Stickereien	78 Pfg. an.
Blaue Küchenschürzen m. Band, resp. m. u. ohne	98 Pfg.
Hausstandschürzen aus besten Baumwollstoffen	60 Pfg. an.

## Unterröcke.

Calmuc-Parchend, vollständig weit, . . . . .	85 Pfg.
Tuchröcke mit Bolants . . . . .	1.75, 1.65 Mf.
Reinwoll-Tuchröcke m. breit. Bolant, hübsch	3,25 Mf. belegt, 12, 6, 4 50 4.

**Täglich Eingang:**  
**Neuheiten Sommer-Jupons.**

## Taschentücher.

Weisse baumwollene, gefäunt, Stück	30, 25, 15 bis 10 Pfg.
Weisse Leinen, 45 Ctm., 47 Ctm. u. 53 Ctm. gr.	Stück von 25 Pfg. an.
Batist-Tücher mit Knoten . . . . .	Stück von 25 Pfg. an.
Batist-Tücher mit Hohlraum . . . . .	Stück von 25 Pfg. an.
Weisse Leinen mit Knoten, Stück	60, 45 bis 30 Pfg.

## Besonders preiswerth:

Baumwollene Kleiderstoffe, 90 Ctm. breit, hübsche Dessins,	Meter 48 Pfg.
Kleider-Blaudruck, ya Qualität, hübsche Dessins, . . . . .	Meter 58 Pfg.
Schürzen-Gingham, 120 Ctm. breit, . . . . .	Meter 55 Pfg.
Nachtjacken-Piqué und Parchend . . . . .	Meter 38 Pfg.
Gestreift Satin für weiße Bettbezüge . . . . .	Meter 65 Pfg.
Blau gestreifte Hemdstoffe . . . . .	Meter 52, 45, 40 Pfg.
Karrirte Oxfords für Hemde . . . . .	Meter 50, 38 Pfg.
Prima Wiener Leinen, 90 Ctm. breit, hübsche Dessins, . . . . .	Meter 72 Pfg.

## Damen-Konfektion.

Blusen, hübsch gestr. Besoutine, Wolle, Seide, Satin-Stoffe, modernste Genre, von	1.75 Mf. an.
Jacketts, schwarz und melirte Stoffe, neuester Geisha-Kermet, . . . . .	30 Mf. bis 3.90 Mf.
Kostüm-Röcke, schw. Chev., Tuch u. Alpaca, sow. mel. Stoffe, 27 Mf. bis	3.50 Mf.
Kostüme, neuest. Stoffe u. Fac, engl. Geschmack, vollst. Ersatz für Kabard, 30 Mf. b.	9.50 Mf.

## Garnirte

# Damen-Hüte

30 Mf. bis 95 Pfg.

Oster-Eier und Oster-Hasen.

Kolonialwaren!!

Apfelsinen Dsb. 85, 70, 55, 48, 30 Pfg.

Neu eingetroffen:

# Kinderwagen u. Sportkarren in grosser Auswahl.

Heute Sonnabend bis 10 Uhr geöffnet.

## Verbandsstage.

**Siebenter Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer.** Am Donnerstag stand zunächst der Entwurf zu einem Kartellvertrag zwischen den Zentralverbänden der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer zur Debatte. Der Entwurf, der zwischen den Zentralvorständen vereinbart ist, bezweckt ein Zusammenwirken bei der Agitation für die weitere Ausbreitung der Organisationen und bei der Wahrung gemeinsamer Interessen. Die Zentralvorstände sollen sich gegenseitig Mitteilung von den durch die Zweigvereine angemeldeten Lohnbewegungen sowie von der erteilten Zustimmung zu einem Streik machen; der Entwurf verpflichtet ferner, wenn an einem Streik nur einzelne Gewerbe beteiligt sind, die Nichtstreikenden zur Solidarität, vorausgesetzt, daß der Streik vom Zentralvorstand genehmigt ist. Nach unerheblicher Debatte gelangte der Entwurf zur Annahme. Hierauf berichtete Silberschmidt-Berlin über den vierten Gewerkschaftskongress. Redner hob hervor, daß dieser Kongress wohl die gewaltigste Kundgebung der organisierten Arbeiterschaft sei und beantragte: „Der Verbandstag nimmt Kenntnis von den Verhandlungen und Beschlüssen des Kongresses der Gewerkschaften Deutschlands und beschließt: das Verhältnis des Verbandes zur Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands wird auch in Zukunft in der bisherigen Weise aufrecht erhalten.“ In der Diskussion tadelte Muth-Köln, daß das Gewerkschaftskartell in Düsseldorf die Leitung der Gemeindevertreterwahlen in die Hand genommen habe; er verlangte, der nächste Gewerkschaftskongress solle ein derartiges Vorgehen verbieten. Ein Beschluß hierüber wurde nicht gefaßt, man begnügte sich mit der Annahme der Resolution Silberschmidt und behielt sich weitere Entscheidungen bis zum nächsten Verbandstag vor. Zum dritten Punkt der Tagesordnung „Bildung und Bildungsmittel“ begründete Paepow-Hamburg folgende Resolution: „Der 7. Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands erklärt es für eine Pflicht des Verbandes, neben den materiellen Interessen auch die Bildung seiner Mitglieder auf das Nachhaltigste zu fördern. Der Verbandstag verpflichtet den Vorstand und alle übrigen Organe des Verbandes, dahin zu wirken, daß für Bildungszwecke aus den Lokalfassen mehr Mittel als bisher zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere hält der Verbandstag für notwendig, daß seitens der Zweigvereine Bibliotheken oder Archive eingerichtet werden, in denen zunächst alle vom Verband herausgegebenen Schriften: „Grundstein“, Verbandstags-Protokolle, Statistiken, Geschichte der Maurer u. in gebundenen Exemplaren zu sammeln und der Agitation dienlich zu machen sind. Im Weiteren werden die Zweigvereine dringend aufgefordert, Schriften politischen, wirtschaftlichen und schöngeistigen Inhalts nach Möglichkeit auf Vereinskosten anzuschaffen und den Mitgliedern zwecks Fortbildung zugänglich zu machen, wie auch den Vereinsleitungen die Pflicht zugewiesen werden muß, die Versammlungen durch Vorträge oder Vorlesungen so auszugestalten, daß Geist und Gemüt der Mitglieder angeregt und weitergebildet werden.“ Die Resolution wurde nach längerer Debatte, in der sämtliche Redner ihr Einverständnis mit den Grundzügen derselben erklärten, einstimmig angenommen. In der Nachmittagsitzung begann die Beratung des neuen Statutenentwurfs. Der Vorstand legt dem Verbandstage ein völlig ungewandertes Statut vor; von den Vereinen sind nicht weniger als 215 Änderungsanträge hierzu eingebracht. Erledigt wurden die §§ 1 bis 7. In dem von den Zwecken des Verbandes handelnden § 3 wurde die bisherige Bestimmung, daß politische und religiöse Fragen ausgeschlossen sind, gestrichen. Auf dem vorigen Verbandstage ist derselbe Antrag abgelehnt worden. Eine längere Debatte rief ein Antrag aus Otterleben hervor, wonach in dem Gebiet einer Stadt resp. eines Lohnbezirks, wo mehrere Zahlstellen be-

stehen, ein Zweigverein errichtet werden kann. Nach dem jetzigen Statut darf im Gebiet eines gemeinsamen Interessenbezirks oder für mehrere Orte, welche nahe zusammenliegen, nur ein Verein bestehen. Nach Ansicht der Antragsteller wird durch diese Bestimmung die Agitation in kleinen Orten erschwert und ihnen die Selbstständigkeit genommen. Der Verbandstag stellte sich nicht auf den Standpunkt der Antragsteller, sondern ließ es mit allen gegen 2 Stimmen bei der jetzigen Fassung. Die sonst vorgenommenen Statutenänderungen sind belanglos. Bei der Beratung über die Organisation der Gaue entspann sich ebenfalls eine längere Debatte, namentlich über die Höhe des Beitrags, den die Lokalkomitees an die Gaufassen abzuführen haben. Die Debatte wurde noch nicht zu Ende geführt.

**15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsangehörigen Deutschlands.** Im großen Saale der Arminhallen in Berlin trat am 31. März die 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer zusammen. Zu Vorsitzenden werden gewählt: Schrader-Hamburg und Knüpper-Berlin, außerdem eine Mandatsprüfungskommission von drei Mitgliedern. Die Tagesordnung enthält als wichtigsten Punkt die Arbeitslosenunterstützungsfrage und die Lohnbewegung. Die erste ordentliche Sitzung am Mittwoch wurde von Knüpper-Berlin eröffnet. Im Namen der Mandatsprüfungskommission berichtet Lau-Leipzig; anwesend sind 88 Delegierte aus 74 Orten. Im Anschluß an den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht erstattet Schrader den Bericht des Vorstandes, Knüpper den Kassenbericht; die Einnahmen sind zwar pro Kopf des Mitgliedes gestiegen, im ganzen jedoch etwas gesunken, während sich die Ausgaben mehr als verdoppelt haben. Im Namen des Ausschusses berichtet Schröder; mehrere Angelegenheiten, die den Ausschuß beschäftigten, werden zur endgültigen Erledigung der Generalversammlung unterbreitet. Zu einer, dem Fall Knüpper (diesem hatte der Vorstand der Zahlstelle Altona nahegelegt, sein Amt in der Prekominmission niederzulegen, weil er vor 13 Jahren Streikbruch begangen hat), betont Bringmann, der für die Presse berichtet, daß jener Fall zwar lange zurückliege, auch an sich so geartet war, daß der Verband nicht geschädigt wurde, daß er aber doch meine, die Generalversammlung müsse Streikbruch für ein unfähbares Vergehen erklären. Weiter betont Bringmann, der sozialdemokratische Parteivorstand werde sich unbedingt mit den lokalorganisierten Zimmerern beschäftigen müssen, da sie sich zu einer reinen Streikbrecherorganisation entwickelt hätten. Nachdem für die Prekominmission und Bericht erstattet hat, wird in die Diskussion eingetreten. Mit dem Vorstandes- und Kassenbericht ist man im Allgemeinen einverstanden. Dem Vorstand wird Decharge erteilt und man tritt dann in die Diskussion über den Bericht des Ausschusses ein, die von keinem allgemeinen Interesse war. Es folgt die Diskussion über den Bericht der Presse, wobei im Allgemeinen Einverständnis mit der Haltung des „Zimmerers“ ausgesprochen wird. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Unsere Lohnbewegung“ referierte Bringmann. Als Ziel der Gewerkschaftsbewegung bezeichnet er die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Rahmen der heutigen Wirtschaftsweise, und zwar, durch Festlegung der Arbeitsbedingungen nach Vereinbarungen mit den Korporationen der Unternehmer und nach den Bedürfnissen der Arbeiter. Die Unternehmer dagegen wollen sie nach ihrem einseitigen Profitinteresse festlegen und deshalb unsere Organisationen zerstören. Dagegen müssen unsere Bestrebungen darauf gerichtet sein, die Organisationen leistungsfähig, schlagfertig und manövrierfähig zu halten. Von diesen Gesichtspunkten aus verlangt Redner, daß in einem Agitationsgebiet nur eine Zahlstelle bestehen soll; auch die Arbeitslosenunterstützungsfrage ist unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten, um die Macht der Arbeitsnachweise der Unternehmer zu brechen, die auf der Maßregelung einzelner unserer Genossen

beruht. Unser Ziel können wir nicht durch Nachgeben erreichen, sondern durch energische und andauernde Arbeit unter den Arbeitern, um unsere Organisationen in den angegebenen drei Richtungen zu entwickeln. (Beifälliger Beifall.) Am Donnerstag wurde sofort in den nächsten Punkt der Tagesordnung eingetreten: Die Arbeitslosenunterstützungsfrage. Der Referent Edel-Hamburg tritt warm dafür ein; er hält ihre sofortige Einführung mit zweiwöchentlicher Karenz und einer Beitragserhöhung von 25 Pfg. wöchentlich für möglich. Auch sei das Interesse an dieser Unterstützung unter den Mitgliedern in den letzten zwei Jahren erheblich gestiegen. In der lebhaften Diskussion weist Engler-Freiburg auf die große Schwierigkeit hin, welche gerade bei den Zimmerern, die Saisonarbeiter seien, entstehen müßten. Auch Schrader-Hamburg erklärt sich gegen die Einführung, und empfiehlt statt dessen ein Kranken- und Sterbegeld zu gewähren, wozu eine Beitragserhöhung von 10 Pfg. ausreichen würde. Demgegenüber wendet Römer-Hamburg ein, diese Unterstützungsgegenstände dienen nicht den Zwecken der Gewerkschaft und würden die Einführung der Arbeitslosenunterstützung für immer beeinträchtigen. Für ihre sofortige Einführung hält er die notwendigen Vorarbeiten noch nicht für geleistet, und empfiehlt deshalb die Vertagung der Angelegenheit bis zur nächsten Generalversammlung. Mehrere Redner treten zunächst für Kranken- und Sterbegeld ein, andere lehnen diese aus den von Römer angeführten Gründen ab und erklären, die Arbeitslosenunterstützung müsse den Vorrang haben; in Leipzig, wo sie aus Lokalfassungen schon seit 3 Jahren bezahlt wird, hat sie sich wie Laue-Leipzig betont, sehr förderlich für den Verband erwiesen. Nach einem Schlußwort des Referenten werden alle auf die Einführung einer Arbeitslosenunterstützung bezüglichen Anträge abgelehnt, und zwar mit 53 Stimmen gegen 34 bei einer Stimmenthaltung. Doch wird der Vorstand beauftragt, in den nächsten zwei Jahren weiteres Material zur Arbeitslosenunterstützung zu sammeln und den Gedanken derselben propagieren. Abgelehnt wird weiter die Einführung einer Krankenunterstützung und die Gewährung von Sterbegeld, dagegen wird der Vorstand beauftragt, Schritte behufs Verschmelzung der Zentralkrankenkasse mit dem Verbandsverbande zu unternehmen. Ist dies unmöglich, so soll er der nächsten Generalversammlung eine Vorlage auf Einführung einer Krankenzuschußkasse unterbreiten. Nunmehr wurde in eine Generaldiskussion über sämtliche Anträge auf Beitragserhöhung eingetreten und dieselben dann einer Kommission von 12 Mitgliedern überwiesen; dieselbe soll sie zu einem einheitlichen Vorschlage ausarbeiten. — Dann erstattete Bringmann Bericht Namens der am 1. Verhandlungstage gewählten Beschwerdekommmission. Der Streikbruch begangen hat, soll nach der Meinung der Kommission in die Zentralinstitute des Verbandes, falls er wieder Mitglied geworden, nicht wählbar sein. Dieses Gutachten wird angenommen, ebenso die Vorschläge der Kommission in den ihr noch unterbreiteten Fällen.

**9. Generalversammlung der Vereinigung der Maler, Lackierer, Aufreißer, Lüncher und Weißbinder Deutschlands.** Donnerstag wurde zunächst der Bericht der Beschwerdekommmission erledigt. Eine Beschwerde aus Erfurt führte nach langer Debatte zum Ausschluß des Delegierten Schmidt-Erfurt, die mit 28 gegen 22 Stimmen beschloffen wurde. Die Kartellverträge mit den Malerorganisationen in der Schweiz, Desterreich und Dänemark bildeten den nächsten Gegenstand der Verhandlungen. Die deutsche Organisation wünscht den weiteren Ausbau dieser Verträge, die sich bisher in der Hauptsache auf die gegenseitige Anerkennung der Mitgliedschaft beschränkten. Vorsitzender Tobler regt an, in den Mitgliedsbüchern der drei Organisationen die gleichen Beitragsschriften einzuführen, damit beim Uebertritt eines Mitglieds in die Organisation eines anderen Landes nicht ein neues Mitgliedsbuch ausgestellt zu werden braucht und wünscht die

## Schlechter Demmud.

Kriminal-Novelle von Karl Ed. Klopfer.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schwiegen Beide einen Moment und sahen sich gegenseitig forschend in die Augen, als suche Jedes des Anderen Gedanken daraus zu lesen.

„Herr Doktor,“ begann endlich Marie, „sagen Sie mir aufrichtig — haben Sie etwa die Empfindung, als — als stände Er vielleicht unter dem Einfluß eines gewissen moralischen Druckes, der ihn nöthigte — kurz, ich beschwöre Sie, mir offen zu antworten! — halten Sie es für möglich, daß Hügel — absichtlich ein Geständniß abgelegt haben könnte, trotzdem er sich unschuldig fühlte?“

Ramberg wiegte unschlüssig sein Haupt zwischen den Schultern und kraute sich mit der Feder hinter'm Ohr. Seine Miene drückte eine fast komische Beklemmung aus.

„Je nun,“ meinte er langsam, „es wäre wohl sehr vermessen, eine Behauptung aufzustellen, wie Sie eine solche da andeuten — hm! es giebt allerdings Fälle, es sollen wenigstens dergleichen Ausnahmen schon vorgekommen sein, wo — wo ein Angeklagter, um irgend Jemand nicht zu kompromittiren —“

„Ha!“ rief sie mit leuchtendem Auge.

„Und empfinden Sie, Herr Doktor, heute einen ähnlichen Eindruck?“

„Hm! ahem! hm!“ machte Ramberg und fuhr sich mit der Spitze des Federkiesels so eifrig durch sein graues Haar, als gälte es, da einen besonders subtilen Gedanken herauszutragen.

„Ich will Ihnen gestehen, mein liebes Fräulein, es regt sich in mir ein — wie soll ich nur sagen! — nun, ein gewisser juristischer Instinkt, so etwas wie eine polizeiliche Witterung, wenn ich bedenke, daß der unglückliche junge Mann sein Bekenntniß erst dann ablegte, als ich ihm das

schwerwiegende Indizium vorhielt, daß Herr Ferdinand Weller ihn lange beobachtet hatte, wie er an der Ecke Ihres Gartens stand, als warte er auf Herrn Weller's Fortgehen. Ihr Bräutigam behauptete nämlich, ihn beiläufig zu haben, nachdem er sich aus der Villa entfernt hatte und —“

Marie unterbrach ihn mit einem lauten Schrei. Derselbe Gedanke, der heute schon Hügel überkommen, durchjuckte auch sie: Ferdinand hatte ihre Unterredung mit Leopold belauscht!

Diese Erkenntniß führte sie aber in raschem Sprung zu anderen Folgerungen, als sie der arme Hügel aufzustehen vermochte. Eine überwältigende Fluth blendenden Lichtes bligte vor ihrem geistigen Auge auf, durchzitterte mit einem Rase so erschütternd ihre Nerven, daß sie auf einen Augenblick von einer physischen Schwäche befallen wurde, die sie auf den Stuhl zurücksinken ließ.

„Es ist allerdings eine sehr kühne Annahme,“ fuhr Ramberg in seinen verlegenen Ausführungen fort, die Bewegung Martens' missdeutend, „hm, und es fällt mir nicht ein Moment ein, die Aussagen Herrn Weller's nur im geringsten auf ihre Gewissenhaftigkeit in Zweifel zu ziehen — das Gerichtsverfahren kann keine Rücksicht nehmen auf subjektive Empfindungen, die sich noch dazu auf so phantastische Gründe stützen —“

„Nein, nein!“ rief Marie aus, die sich indessen wieder gesammelt hatte, und sprang auf. In ihren Wimpern blinkten Thränen, aber in ihrem Blick leuchtete etwas von Freude, die sich auch in dem erregten Roth ihrer Wangen widerspiegelte.

„Ich sehe klar — meine immer mächtiger andringenden Aufmachungen nehmen einen Weg, der zu einem überraschenden Ziele führt! Herr Doktor, ich glaube — Ihr juristischer Instinkt hat sich glänzend bewährt: ich weiß jetzt genau, Leopold Hügel ist unschuldig! Aber nicht nur an diesem Delikt — sondern auch,“ sie erhob ihre Stimme zu

einem feurigen Schwung, aus dem es wie Jubel klang, — sondern auch an jener Defraudation, die ihm vor zwei Jahren zugemuthet wurde!“

Ramberg sank in die Lehne seines Stuhles zurück und sah die Sprecherin ganz perplex an.

„Mein Gott, was sagen Sie da? Wäre es möglich?“

„Meine — Ahnungen...!“

„Ich hoffe, diese Ahnungen werden sich in Kürze bestätigen,“ sagte Marie.

„Ich sage Ihnen nochmals, Herr Doktor, Hügel ist vollkommen schuldlos!“

„Ja, aber wie wollen Sie — wie kommen Sie denn auf diese Idee, mein Kind? Wodurch erklären Sie die verdächtigen Umstände, die wider Hügel sprechen — und was konnte er für eine Ursache haben, ein falsches Geständniß abzulegen?“

„Aus dem denkbar edelsten Beweggrund, Herr Doktor, ja, es ist wahr, Hügel verbrachte einen großen Theil der vergangenen Nacht in der unmittelbaren Nähe unserer Villa, aber — in meiner Gesellschaft. Und er erklärte sein bedenkliches Verweilen an diesem Orte durch ein falsches Schuldbekenntniß — um mich nicht zu kompromittiren!“

„Ah — wie — ist mir denn!“ rief Ramberg in völliger Fassungslosigkeit den Kopf in beide Hände nehmend und mühsam nach Luft schnappend.

„Verzeihen Sie, Fräulein — ich kann — ich muß — zum Fenster, es muß heraus! — Wie kommen denn Sie dazu, mit diesem —“

„Mit diesem Manne zur Nachtzeit eine Unterredung zu führen? Das könnte ich Ihnen durch eine längere Ausführung erläutern, aber — ich ziehe eine kürzere vor, den gordischen Knoten mit einem Hieb zerspaltet; — bin — die Geliebte dieses Mannes!“

Marie stand hochaufgerichtet, sehr roth, aber ohne dem Ramberg zu suchen, als habe sie den erhabenen

gegenseitige Gewährung von Kranken- und Reiseunterstützung ohne Aufrechnung. Während Müller-Wien sich mit diesen Vorschlägen vollständig einverstanden erklärt und darauf hinweist, daß die österreichische Organisation bereits Mitgliedsbücher habe, die ganz mit den deutschen übereinstimmen, macht Stauder Zürich auf die Schwierigkeiten dieser Verhandlungen für die schweizerische Organisation aufmerksam. Alles, was den Stempel des Auslands trägt, ist in der Schweiz verpönt, und von dieser Stimmung der ganzen schweizerischen Bevölkerung sei auch die Arbeiterbewegung nicht frei. Es sei auch zu bedenken, daß aus einer Organisation von 13 000 Mitgliedern, wie die deutsche, viel mehr reisende Kollegen nach der Schweiz mit 800 organisierten Kollegen kämen. Daher empfehle es sich, daß die Reiseunterstützungen in Berechnung gebracht und der schweizerischen Organisation die Mehrleistung von der deutschen ersetzt werde. Wenzler-Hamburg, Fuß-Stuttgart und Tobler erklären diesen Vorschlag für nicht annehmbar, da er die Gesichtspunkte in Frage stellen würde, die für internationale Vereinbarungen maßgebend sein müßten. Von einem Kartellvertrage könne dann nicht mehr gesprochen werden. Wenn auch in der That mehr deutsche Kollegen nach der Schweiz gingen, als Schweizer nach Deutschland, so handle es sich doch nur um geringe Summen. Mit der schweizerischen Abneigung gegen alles Fremde sei es nicht so einfach mehr bestellt. Wenn die schweizerische Organisation einmal Hilfe bedürfte, würde sie die deutsche nie verweigern. Der schweizerische Chauvinismus müsse, wo er sich noch zeige, bekämpft, dürfe aber nicht unterstützt werden. Poulsen-Kopenhagen begrüßt den Ausbau der Kartellverträge. Von der Gewährung der Reiseunterstützung würden die Dänen insofern den größeren Vortheil haben, als mehr Dänen nach Deutschland, als deutsche Kollegen nach Dänemark kämen. Andererseits gewähre die dänische Organisation 8 Monate lang eine höhere Reiseunterstützung, als die deutsche betrage, die nur 6 Monate dauere. Die Generalversammlung der dänischen Organisation im August würde einem festen Kartellvertrage zweifellos ihre Zustimmung geben. (Beifall.) Tobler theilt mit, daß eine Verbindung auch mit den französischen Kollegen angeknüpft worden sei. Leider sei deren Organisation noch recht schwach. Die Debatte endete mit der Annahme eines Antrags, der den Vorstand ermächtigt, gemeinsam mit dem Ausschuss Kartellverträge, die auf Gegenseitigkeit beruhen und keine Aufrechnung vorsehen, abzuschließen. Ein Antrag des schweizerischen Kollegen, seiner Organisation eine jährliche Baukassensumme zur Verfügung zu stellen, wird dem Vorstande überwiesen. Die Nachmittagsführung wurde ausgefüllt mit sehr eingehenden Debatten über die Agitation und die Organisation des Verbandes. Es lagen Anträge vor auf Einführung eines Einheitsbeitrages von mindestens 40 Pfennig wöchentlich, der während 40 Wochen im Jahr zu erheben ist und auf Anstellung besoldeter Beamten in Filialen mit einer Mitgliederzahl von über 400 in der Regel. Der Vorsitzende Tobler hebt hervor, daß die Agitationsarbeit jetzt intensiver und planmäßiger geleistet würde, daß sich die Anstellung von Hausbeamten durchaus bewährt, und daß das System der Hauskassierung der Beiträge die Stabilität der Mitgliedschaften erhöht habe. Die weitere Ausbildung des Verwaltungsapparates wird ziemlich allseitig gebilligt, doch schlägt Fuß-Stuttgart vor, die Beamten vom Hauptvorstand ernennen zu lassen, um ihre Unabhängigkeit von den Filialen zu sichern. Gegen die vorgeschlagene Beitragserhöhung wenden sich einzelne Redner; die einen befürchten, daß in den kleineren Städten zu hohe Beiträge nicht geleistet werden könnten, die anderen wenden sich gegen die Siphierung der Beitragserhebung im Winter, auf die dann nicht verzichtet werden könne, wenn man an Stelle einer Ausdehnung der Sterblichkeitsunterstützung auf die Familienangehörigen an eine Arbeitslosenunterstützung denken wolle. Auch werden Wünsche auf eine andere Gauseinteilung laut. Die Radierer regen eine Reichspartitur über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihres Berufs an, ein Wunsch, den Tobler zu lange als unausführbar erklärt, als die Organisation der Radierer zu schwach sei, um die notwendigen Vorarbeiten zu leisten. Der Vorsitzende empfiehlt auch, den Filialen bei der Wahl der Beamten die Souveränität zu lassen. Als nächstes Ziel bezeichnet der Redner für die Agitation die Eroberung der großen Städte; die Organisation in den kleineren Orten komme dann von selber. Die Frage der Beitragserhöhung und der Beamtenanstellung wird schließlich auf die Statutenberatung verlagert.

### 7. Verbandstag des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Ausdruck ihres Lebens gehen, der gute Amtmann jedoch lag ganz klar in seinem Gesicht und rang vergeblich nach Worten. Er schien nicht übel Lust zu haben, an dem Verstande dieses Mädchens zu zweifeln, das so stolz vor ihm stand wie eine zweite Jeanne d'Arc.

„Das ist nicht möglich!“ pläzte der Amtmann endlich heraus.

„Und Herr Weller?“

„Ja ein Scherz!“ — Herr Ferdinand Weller hat gewußt, daß Hügel unschuldig ist, ungeschuldig sein muß — und wäre daher zum Mindesten ein Verleumder!“

„Du lieber Himmel! — dann — dann hätte er viel Lust aus Eiferhüt?“

„Sie haben es ertragen!“ rief sie triumphierend.

Weller wurde aus Eiferhüt zum Scherz. Er beschuldigte aus diesem Motive seinen Nebenbuhler eines Verbrechen, das — ein Anderer bezangen hätte, wie er nur zu gut wußte.

„Aha doch — eine Brandlegung? Und wer sollte denn der Thäter sein?“

Marie presste streng die Lippen aneinander, als wüßte sie nach jemandem zu ihren weiteren Erklärungen. Dann legte sie ihre rechte Hand auf den Arm des Amtmanns und besagte sich dicht zu ihm herab.

„Herr Doktor — es wird mir schwer fortzukommen, aber es wäre gleichfalls ein Verbrechen, wenn ich über das Schwere wüßte, was in der letzten Stunde in mir aufbewahrt!“

„Sie haben aus ihrer Mantelstiche ein kleines Seidenstück, das sie vor dem Amtmann auf den Tisch legte, dann zog sie ihren Stuhl heran, legte sich nach rückwärts, nahe an das Ohr Kamberg's gerückt, längere Zeit unruhig mit ihm.

Das Gesicht des modernen Juristen wurde immer erregter bei dem, was er vernahm, seine Lippen leuchteten,

In der Sitzung am Donnerstag wurde der Vorstandsbericht erledigt. Gegen eine geringe Minorität fand der Vorschlag des Vorstandes Annahme, daß diejenigen Zahlstellen, die sich in corpore geweigert haben, die Grundersteuer zu bezahlen, als ausgeschlossen zu gelten haben. Eine längere Debatte knüpfte sich an den Bericht über den letzten Gewerkschaftskongress, den Döpfer-Hamburg gab. Eine große Anzahl von Rednern wandte sich in heftigen Worten gegen die Agitation des Fabrikarbeiterverbandes und bedauerte, daß die Generalkommission bezw. der Gewerkschaftskongress dagegen nicht eingeschritten ist. Legien-Berlin verteidigte die Haltung der Generalkommission. An den sogenannten „Grenzfreiheiten“ unter den Gewerkschaften werde kein Kongressbeschluss etwas ändern können, sie seien begründet in dem Wesen der heutigen Industrieorganisationen. Die Generalkommission werde jedoch alles thun, um solche Streitigkeiten nach Möglichkeit zu vermeiden. Der Kartellvertrag mit den Maurern und Zimmerern wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde mit der Berathung des Punktes „Agitation“ begonnen. Der Vorstand schlägt vor, den Verband in 7 Gaue zu theilen und an die Spitze eines jeden Gaues einen besoldeten Gauleiter zu stellen. Die hieraus erwachsenden Kosten belaufen sich auf ca. 30 000 Mk. Sämmtliche Redner erklären ihr Einverständnis mit diesem Vorschlage des Vorstandes, worauf der Antrag des Vorstandes mit großer Majorität angenommen wird. Brandmohr-Bremen referirt alsdann über Punkt 4: „Unterstützungs-Einrichtungen“. Vorläufig müsse der Verband sowohl von der Krankenzuschussunterstützung wie von der Arbeitslosenunterstützung Abstand nehmen, da die hierzu erforderlichen Leistungen von den Mitgliedern nicht aufzubringen wären. Verschiedene Redner erklären sich prinzipiell gegen jede Unterstützungs-Einrichtung, da die Gewerkschaften sonst ihren Charakter als Kampforganisationen einbüßen. Schließlich wird eine Resolution angenommen. Redakteur Döpfer-Hamburg spricht darauf über die Stellung zu Tarifverträgen. Er erklärt sich für den Abschluß von Tarifverträgen, wenn sie einen Mindestlohn enthalten und nicht langfristig sind. Eine dementprechende Resolution findet Annahme.

### Soziales und Parteileben.

**Streiks und Lohnbewegungen.** Der Berliner Gärtnerstreik wurde durch Vergleich vor dem Gewerbegericht beendet und die Arbeit am Donnerstag und Freitag auf allen Arbeitsstellen wieder aufgenommen. Der vereinbarte Lohnsatz stellt in der Hauptsache folgende Bedingungen: Die tägliche Arbeitszeit beträgt im Höchsfalle zehn Stunden. An Sonnabenden vom 1. März bis 1. Oktober ist eine Stunde früher Feierabend; Lohnabzug hierfür ist unstatthaft. Der Mindestlohn für Gärtner beträgt pro Stunde 50 Pfg. Gehilfen, die direkt für Private arbeiten, verlangen einen Stundenlohn von 65 Pfg. Ueberstunden und Sonntagsarbeit wird mit 10 Pfg. Aufschlag pro Stunde bezahlt. Der Vertrag währt bis 1. April 1904. — Die Radler und Drahtarbeiter in Berlin haben Donnerstag in sämmtlichen Betrieben die Arbeit niedergelegt. Fünf Firmen haben bereits die Forderungen anerkannt. — Die Berliner Bauklemmer haben bei 53 Meistern mit 270 Mann ihre Forderungen bewilligt erhalten. Bei den anderen Geschäften ruht mit wenigen Ausnahmen die Arbeit. — Der Streik der Leitergerüstarbeiter in Berlin ist nach Anerkennung der Forderungen, die noch nachträglich vom Einigungsamt festgelegt worden, beendet. — Die Metallschläger-Finnung in Fürth hat die Aussperrung der Arbeiter durchgesetzt. Bis zum Montagabend waren etwa 700 Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt, die sich auf ca. 120 Werkstätten vertheilen. Nur in wenigen Werkstätten wird unter Beibehaltung der 48stündigen wöchentlichen Arbeitszeit fortgearbeitet. — Am Dienstag sind in Straßburg i. E. 600 Maurer in den Ausstand getreten. Sie verlangen zehnstündige Arbeitszeit und 45 Pfg. Stundenlohn. Die mit der Baugewerbetzung geführten Unterhandlungen sind ergebnislos verlaufen, trotzdem die Gehilfen das größte Entgegenkommen zeigten. Am gleichen Tage haben auch die Zimmerer in Stärke von etwa 200 Mann die Arbeit niedergelegt und auch die Tischler dürften bald folgen, so daß ein richtiger Generastreik der Bauarbeiter bevorsteht. — Die Streikbewegung breitet sich über ganz Ungarn aus und ergreift die verschiedenen Branchen. In einzelnen Bezirken streiken sogar die Erdarbeiter.

in seiner Brust arbeitete es mächtig, aber er hörte Fräulein Scubler an, ohne sie anders als durch einige unwillkürliche „Ah's!“ und „Oh's!“ zu unterbrechen. —

Als Marie eine Viertelstunde später die Gerichtsstube verlassen hatte, sah er noch immer auf seinem Stuhle, den Ellenbogen auf den Tisch gestützt, das Kinn in die Hand gelegt und gedankenvoll vor sich hinsehend. Endlich sprang er auf und klingelte dem Gerichtsdienner.

Ungefähr eine Stunde danach empfing der Amtmann Herrn Weller in seinem Bureau.

„Sie haben mich rufen lassen,“ begann der Kaufherr nach verbindlichem Gruß, „vielleicht wieder in der Angelegenheit dieses famosen Herrn Hügel?“

„Das ist es eigentlich nicht,“ sagte Kamberg kühl, auf die keine Tapetenhüt zu seiner Rechten einen Seitenblick werfend, die in ein Nebenzimmer führte.

„Es betrifft diesmal nur eine unbedeutende Fundangelegenheit — eine kleine Privatgefälligkeit, wenn Sie es so nennen wollen, Herr Weller.“

„Eine Fundangelegenheit? Und — ich bin dabei — bethätigt?“

„Allerdings. Erinnern Sie sich nicht, dieser Tage — ich glaube gestern — ein leinwandenes Taschentuch verloren zu haben?“

Weller stieg einen Moment fräppirt, dann lachte er erheitert auf.

„Ah — und das wissen Sie schon? Das gesteh' ich, Sie sind doch ein vorzüglicher Amtmann, lieber Doktor, behandeln die leinsten wie die schwersten Fälle mit demselben gewissenhaften Ernst!“

„Aha mein Tsch!“ rief Weller nach einigen Minuten fort, „wäre gefunden und bereits sogar gerichtlich deponirt? Ausgegeben? Haben Sie es da?“

Von einer durch die Gewerkschaften gestörten Streikverlegung wußte in ihrer letzten Nummer die „Arbeiterzeitung“, und die Horde der bürgerlichen Arbeiterfeinde nahm diese neueste Parole mit Entzücken auf und trug sie weiter. J. S. L. O. H. N. soll der Schluß dieser gewerkschaftlichen Schandthat gewesen sein, wo schon alle Arbeiter wie Unternehmer, zum Frieden bereit waren, als plötzlich auf Befehl der Gewerkschaftsleitung die Arbeiter wieder zurückertraten und den Kampf fortsetzten. Thatsächlich liegen die Verhältnisse umgekehrt. Selten sind die Arbeiter aller Organisationen über die verwerfliche Handlungsweise der Unternehmer so einig gewesen, wie in diesem Fall. Hier sind Dunder'sche Gewerkschaften und die Christlichen stehen bis auf den letzten Mann auf Seite der freien Gewerkschaften und traten ebenso energisch wie diese für die Durchführung des Kampfes ein. Nicht an den Gewerkschaften, sondern an der Brutalität der Unternehmer sind die Verhandlungen gescheitert; denn die Arbeitgeber wollten absolut ihren einseitigen Arbeitsnachweis mit dem 1. April in Kraft treten lassen, diese Arbeiterkontrollstation, wie ihn der Bürgermeister von Nierlohn selbst bezeichnete. Da die Arbeiter auf diese entwürdigende Zumuthung nicht eingehen konnten, so haben die Fabrikanten 4000 Metallarbeiter auf's Pflaster geworfen. Stimmung und Einigkeit unter den Arbeitern ist vorzüglich, so daß man mit Recht auf guten Erfolg hoffen darf. Die Ursache für diesen wirtschaftlichen Kampf liegt auf politischem Gebiete. Die Arbeitgeber, die in der Mehrzahl zu Eugen Richter schwören — der Kreis ist seit 1874 mit seltenen Ausnahmen freisinnig vertreten gewesen — waren bisher gewohnt, in der Arbeiterklasse eine politisch reglose Klasse zu sehen. Als nun im letzten Herbst die Arbeiterschaft J. S. L. O. H. N. bei den Stadtverordnetenwahlen einen ganz bedeutenden Stimmenzuwachs erhielt, bemächtigte sich der freisinnigen Unternehmer eine große Unruhe. Besonders freisinnige Leuchten waren es, die zur Gründung eines Scharfmacherbundes, oder offiziell ausgedrückt, einer Arbeitgebervereinigung rieten und sie schließlich auch ins Werk setzten. Kurz bevor die Sache perfekt war, entließ ein Unternehmer ein Vorstandmitglied der Lokalorganisation ohne jede Ursache. Das war das Signal zum Ausbruch des Kampfes. Erwähnt mag werden, daß sich große Verdienste um die Organisation der Nierlohner Arbeiterschaft der dortige Arbeitersekretär V. M. B. erworben hat. Freilich auch die freisinnigen Unternehmer haben, wenn auch unwillkürlicher Weise, ihr Möglichstes zur Erwerbung des Klassenbewußtseins der Arbeiter getan. Der Erfolg wird sich bei den kommenden Reichstagswahlen zeigen.

**Die Regelung des Unterstützungswesens im deutschen Tabakarbeiterverbande** auf der ersten Generalversammlung ist nach folgenden Grundsätzen geschehen. Bei der Arbeitslosenunterstützung werden zwei Klassen gebildet, in der ersten Klasse mit niedrigen Beiträgen erhalten die Mitglieder nach einjähriger Mitgliedschaft täglich 50, nach 2 Jahren 60 und nach drei Jahren 70 Pfg., in der zweiten Klasse werden gezahlt nach einem Jahre pro Tag 70 Pfg., nach zwei Jahren pro Tag 1 Mk. Bei der Krankenunterstützung sind sechs Klassen eingerichtet. Hier dauert die Wartezeit nur 26 Wochen, ebenso lang ist die Dauer des Unterstützungsbezuges. Die Unterstützung schwankt zwischen 45 Pfg. und 2,25 Mk. pro Tag. Die Wöchnerinnenunterstützung gewährt den Wöchnerinnen während der Dauer von vier Wochen eine Unterstützung von 2,50 Mk. pro Woche. Das Sterbegeld ist je nach Dauer der Mitgliedschaft und der Höhe des Mitgliedsbeitrags auf 20 bis 50 Mark festgesetzt. Die Arbeitslosenunterstützung tritt am 1. Juli 1904, die anderen Unterstützungen und Abänderungen treten schon am 1. Januar n. J. in Kraft.

**Gewerkschaften in Japan.** Der japanische Schiffszimmerer-Verband hat, wie wir der „Labour World“ entnehmen, eine Mitgliederzahl von 950 in Tokio und Yokohama. In Tokio haben sie Gewerkschaftsämter durchgesetzt, während ihnen dies in letzterer Stadt noch nicht gelungen ist. Der Verdienst beträgt 3,60 Mk. pro Tag.

**Gemeindevahltag.** In Borge (Braunschweig) wurden die von unserer Partei aufgestellten Kandidaten gewählt, und zwar in der dritten Klasse der Former Gustav Müdenheim und in der zweiten Klasse der Former Wilhelm Fischer, beide mit bedeutender Stimmenmehrheit.

**Wegen Verleumdung sämmtlicher Erfurter Rechtsanwälte** wurde der Lokalredakteur der „Thüringer Tribune“, Genosse P. P. P., der den Lokaltheil auch verantwortlich zeichnete, von der Strafkammer zu einem Monat Gefängnis

„Gernach, Gernach!“ rief jedoch Kamberg, ebenfalls auf den Schemel eingehend.

„Nach dem strengen Erforderniß des Gesetzes müssen Sie erst nachweisen, daß das gefundene Objekt wirklich das Ihre abhanden gekommene ist!“

„Haha! Also muß ich eine genaue Beschreibung, eine Art Signalement davon entwerfen? Gut. Es ist ungefähr von dieser Größe,“ er zeichnete mit beiden Zeigefingern den Umfang des Tuches auf den Tisch, „aus blauer Lyoner Seide, hat einen ziemlich breiten weißen Randstreifen und in einer Ecke den Buchstaben W. Wenn Sie, Herr Amtmann, darauf bestehen, so kann ich Ihnen sogar die Form dieses Monogramms in Lebensgröße auf's Papier malen; es ist in rother Seide gestickt.“

„Ist nicht nötig, ich erkläre mich schon befriedigt!“ lachte der Amtmann, das Tuch aus der Tasche ziehend und es Weller hinhaltend.

„Ist es das?“

Weller griff nach dem einen Bispel, befühlte das Foullard und gab mit komischer Feierlichkeit die Versicherung ab, daß er sein Eigenthum wieder erkenne.

Kamberg lupfte ihm das Tuch mit einer spielenden Bewegung aus der Hand und steckte es wieder zu sich.

„Nachdem Sie die richtige Beschreibung von dem Objekte gegeben,“ sagte er mit späßhafter Amtsmiene, „so übrig mir noch die Frage, ob Sie allenfalls ihre Eigenthumsrechte daran durch einen Eid zu erhärten — vermögen!“

„Haha, Sie sind heute bei trefflicher Laune! Ja denn, ich kann beschwören, daß es mein Tuch ist. Aber sagen Sie doch, wie kommen Sie dazu?“

(Fortsetzung folgt.)

verurtheilt. [Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt.]

**Internationale Solidarität.** Der Generalkonvent der sozialdemokratischen Partei Belgiens beschloß, in der gesammten sozialistischen Presse des Landes eine Gesamtsammlung für die deutschen Reichstagswahlen zu veranstalten. Der Generalkonvent selbst zeichnete 1000 Mk.

**Die Wahl zweier Genossen Orb** für Offenbach (Sond) ist von der zweiten hessischen Kammer mit großer Mehrheit für ungültig erklärt worden.

Die „**Preussische Volksztg.**“ konnte am 1. April auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

**Eine hygienische Neuerung für die Zigarrenindustrie** wird der weiteren Öffentlichkeit in dem dieser Tage erschienenen Jahresbericht der kabischen Fabrikinspektion vorgeführt. Es handelt sich dabei um die Verbesserung der gebückten Körperhaltung der Zigarrenarbeiter, die durch die Feststellung der oberen Brusthälfte die Athmungsthätigkeit der Lunge in empfindlichster Weise behindert, die Ablagerung von Staub und Keimen befördert und damit erfahrungsgemäß der Ausbreitung der Lungentuberkulose unter den Zigarrenarbeitern starken Vorschub leistet. Diesen Mangel in der Körperhaltung beseitigt der von Werkmeister Bräunling in Hambühren bei Bruchsal erfundene Arbeitstisch und Arbeitsstuhl. An die Stelle des „Poders“ ist ein je nach der Körpergröße verstellbarer Stuhl getreten, gegen den sich der Arbeiter in einer Art Stimmstellung stehend nach rückwärts lehnt. Der Arbeitstisch hat in der Mitte einen Aufbau mit Behältern, die zur Aufnahme des Rohmaterials und der Abfälle bestimmt sind. Die Vorzüge des neuen Stuhles liegen nach einem Gutachten des Medizinalreferenten beim Großherzoglichen Ministerium des Innern besonders darin, daß er eine gleichmäßige Verteilung der Körperlast auf sämtliche Muskeln des Rumpfes gestattet und insofern der Vermeidung der Kauerstellung beim gleichzeitigen Sitzen eine angiebigere Zwerchfellathmung, eine geräumigere Ausdehnung und bessere Ventilation der Lunge wie ein besseres und weniger ermüdendes Einsetzen der Athmungsmuskulatur des Brustkorbes ermöglicht, Vorzüge, die namentlich im Hinblick auf die Entstehung von Brustkrankheiten wie von Ernährungsstörungen nicht hoch genug angeschlagen werden können. Der Werth der Tischkonstruktion liegt in erster Linie darin, daß bei der Verarbeitung des Materials eine Staubbildung möglichst verhütet wird. Die Vorzüge an unverarbeitungem Tabak ruhen in einem geschlossenen Kasten; beim Zusammenfassen der Einlage wird das stets zu beobachtende, starken Staub verursachende Durcheinanderwühlen frei vor dem Arbeiter liegender Tabakvorräthe vermieden. Die Abfälle gelangen ebenfalls in eine geschlossene Schublade, aus der sie von Zeit zu Zeit weggebracht werden. Zur Erhöhung des in der Staubfreiheit liegenden Nutzens der neuen Tischkonstruktion ist neben jedem Arbeitsplatz ein Spucknapf angebracht. Um die Gefahr der Uebertragung der Tuberkelbazillen durch Anhubsten („Tröpfchen-Infektion“) zu beseitigen, hat der Tisch einen hohen Mittelaufsatz erhalten, der für die einander Gegenüberliegenden bis zu einem gewissen Grade als Schutzwand zum Auffangen der durch Kranke ausgehusteten Keime dient. Die ganze Einrichtung, Arbeitstisch nebst zwei Stühlen, wird demnächst auf der „Ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlthät“ in Berlin zu sehen sein, nachdem das Ministerium des Innern die Mittel dazu bewilligt hat.

### Aus Nah und Fern.

**Sozialdemokraten sind vogelfrei.** Der Gemeindevorsteher Urbanaki in Wärdorf bei Breslau lebt seit Jahren mit der Familie des Maurers Hasche in Feindschaft. Unmittelbar vor der Einberufung des Hasche zu einer Reservewebübung traf nun Urbanaki mit dem Bezirksfeldwebel zusammen. Diese Gelegenheit nahm er wahr, um an dem ihm verhassten Hasche sein Mütchen zu kühlen. Urbanaki erzählte dem Feldwebel, daß Hasche zur Sozialdemokratie gehöre. Auf die Aufforderung des Feldwebels, sich schriftlich an ihn zu wenden, damit er es an das Regiment berichten könne, schrieb der Gemeindevorsteher, daß Hasche ein Sozialdemokrat größter Art und Volksaufwieglers sei. Inzwischen war Hasche zur Absolvierung seiner Reservewebübung beim Truppentheil eingetroffen und wurde sogleich von dem Regimentalkommandeur wegen seiner Zugehörigkeit zur Sozial-

demokratie zur Rede gestellt. Hasche bestritt diese Zugehörigkeit mit aller Entschiedenheit, wenn er auch zugab, Mitglied des Maurerverbandes zu sein, und wurde von seinem Vorgesetzten aufgefordert, gegen den Gemeindevorsteher Urbanaki Klage wegen Verleumdung zu erheben. Dieser Antrag wurde nicht angenommen. Die Klage wurde nur festgestellt, daß der Kläger Mitglied des Verbandes der deutschen Maurer sei. Der erste Senat des Oberverwaltungsgerichtes erklärte den Konflikt der Regierung für begründet und stellte das schwebende Privatklageverfahren ein. Zur Begründung dieses Spruchs wurde ausgeführt, daß der Gemeindevorsteher den Bericht in seiner amtlichen Eigenschaft erstattet habe, und daß aus Form und Inhalt nicht zu schließen sei, daß Urbanaki den Hasche mit seinen Angaben habe beleidigen wollen. Aus diesen Gründen könne eine Ueberschreitung der Amtsbefugnisse des Amtsvorstehers nicht angenommen werden. — Wir möchten trotz dieses Urtheiles keinem unserer Genossen raten, etwa einen Gemeindevorsteher, der seine Gemeindeglieder auffordert, den sozialdemokratischen Flugblattverbreitern die Thür zu öffnen oder sie zum Dorje hinauszujagen, ebenfalls einen „Volksaufwieglers“ und „Reaktionär größter Art“ zu nennen. Wir haben zwar keine Klassenjustiz, aber ein preussischer Justizminister hat es seiner Zeit als „alten Rechtsgrundlag“ bezeichnet, daß, wenn zwei dasselbe thun, es nicht dasselbe ist.

**Der Fall Golla.** Der Rathsekretär Golla in Leipzig hatte bekanntlich auf Veranlassung seiner vorgelegten Behörde gegen den verantwortlichen Redakteur der „Leipz. Volksztg.“, Genossen Seger, Verleumdungsklage erhoben, weil unter Parteiorgan in Leipzig behauptet hatte, Golla sei der Schreiber zweier mit „D. Müller, Oberlehrer“ unterzeichneter Postkarten, die Bebel vormalig, er vertrete nur die Interessen der Börsejungen, er sei ein polterhafter Schwärzer und Schauspieler etc. Das Schöffengericht sprach f. B. den Angeklagten Seger frei, da es auf Grund der graphologischen Gutachten zu der Ueberzeugung kam, daß Golla die beiden Karten tatsächlich geschrieben habe. Golla legte Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer, die Mittwoch stattfand, waren zu den drei schon erstatteten graphologischen Gutachten noch drei weitere herangezogen worden. Prof. Dr. Jeserich-Berlin behauptete, daß nach menschlichem Ermessen niemand anders als der Privatkläger der anonyme Briefschreiber sei. Er habe von den einzelnen Buchstaben und deren Eigentümlichkeiten durchsichtige Gelatinephotogramme hergestellt, durch welche es möglich wurde, die gleichen Buchstaben der Schriften aufeinanderzulegen und genau zu vergleichen. Die übrigen Sachverständigen erklärten übereinstimmend, daß ihnen eine solche Ähnlichkeit zwischen zwei Schriften noch nicht vorgekommen sei, während Golla behauptet, seine Handschrift sei nachgeahmt. Der Urtheilspruch wurde am Freitag verkündet. Das Gericht verurtheilte Seger wegen formaler (d. h. wörtlicher) Verleumdung des Rathsekretärs Golla zu 30 Mark. Der Beweis der Gollaschen Urheberchaft an den gegen Bebel gerichteten Schmähartikeln wurde indessen als erbracht angesehen. Ein echt justizielles Urtheil das jemand mit Strafe belegt, obwohl er nur die reine Wahrheit behauptet hat.

**Ehrene Kasse.** Wegen thätlicher Verleumdung ist am 4. November v. J. vom Landgericht I in Berlin der praktische Arzt Dr. med. Georg Vorchardt zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurtheilt worden. Ein junges Mädchen, welches mit einem Steinbruder verlobt war, kam eines Tages im Auftrage ihres Onkels, welcher Mitglied einer Krankenkasse ist, in die Sprechstunde des Angeklagten, um sich einen Schein unterschreiben zu lassen. Für Bräutigam wartete unterdessen an der Hausthür. Der Angeklagte knüpfte mit ihr eine Unterhaltung an, erfuhr, daß sie verlobt sei, streifte ihr die Baden und sagte, sie solle ihn nach ihrer Verheirathung zum Hausarzt machen. Dann zog er die sich Sträubende an seine Brust und gab ihr, als sie hinausging, drei Küsse auf die Backe. Während dieses Vorganges hatte er die Thür nach dem Wartezimmer verriegelt gehalten. Auf der Treppe brach das Mädchen in Thränen aus. Mit ihrem Bräutigam stellte sie sofort Strafantrag. Die Revision des Angeklagten, welcher behauptete, es liege gar keine thätliche Verleumdung vor, wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

**Antikliche Reklame für revolutionäre Druckschriften.** Als der Kolporteur Körner in Solingen bei der Behörde um Ausstellung eines Kolportagescheines einkam, wurde ihm begreiflich gemacht, daß er ein Verzeichnis der Schriften einreichen müsse, die er zu vertreiben gedenke. Dieses Verzeichnis ist von der Regierung in Düsseldorf geprüft und daraufhin verfügt worden, daß die von 1 bis 14 aufgezählten Schriften zum Feilbieten verboten und die anderen unter 1 bis 10 aufgeführten zum Feilbieten gestattet wurden. Zum Feilbieten verboten: 1. Das Arbeiterrecht. 2. Das Recht im gewerblichen Arbeitsverhältnis. 3. Die neue Zeit. 4. Sozialistische Monatshefte. 5. Dokumente des Sozialismus. 6. Die Frau und der Sozialismus. 7. Deutscher Bauernkrieg. 8. Deutsche Revolution. 9. Französische Revolution. 10. Weltgeschichte und Weltuntergang. 11. Der Mensch und seine Rassen. 12. Der Wahre Jakob. 13. Süddeutscher Postillon. 14. Simplicissimus. Zum Feilbieten freigegeben: 1. Die Tierwelt. 2. Die Pflanzenwelt. 3. Neues Land. 4. In freien Stunden. 5. Weltall und Menschheit. 6. Die Gartenlaube. 7. Das Buch für Alle. 8. Illustrierte Welt. — Natürlich können die zum Feilbieten verbotenen Schriften von Feilbietern bei dem Kolporteur bestellt werden, denn eine auf Bestellung erfolgte Lieferung ist keine Kolportage. Die Regierung hat daher mit ihrem Verbot lediglich für eine Empfehlung der obigen 14 Nummern gesorgt.

**Ist die Bezeichnung „Pichelhaube“ eine Verleumdung der Polizei?** Diese Frage wurde jüngst von der Strafkammer in Köln am Rh. bejaht, und demzufolge der Maurer Ernst Muth, der am 24. Dezember v. J. gelegentlich einer Versammlung der Arbeitslosen gesagt hatte: „Wir können nicht zusammenkommen, und wenn wir nur ein Duzend sind, ohne daß eine Pichelhaube dabei sein muß“, zu einer Geldstrafe von 20 Mark verurtheilt. Schon das Schöffengericht hatte diese Strafe verhängt, es war jedoch freitags des Angeklagten Berufung eingelegt, die nunmehr verworfen worden ist.

**Ein neuer Herd der Unsitlichkeit** ist in Straubing entdeckt worden. Die „Allg. Abendztg.“ berichtet: Ziel besprochen wird, daß der Religionslehrer an der hiesigen Realschule, Dr. Schmittner, an zwei hiesige Freireue Briefe schrieb, in denen er sie aufforderte, aus ihren Auslagen die Damentübchen, wie sich solche allenthalben in den Freireue befinden, zu entfernen, weil sie die Unsitlichkeit der Realschüler gefährden könnten! — Es ist ungläublich, was für Dinge eine perverse ultramontane Phantasie als sittenwidrig betrachtet.

**Die kleinste arbeitende Maschine der Welt** ist mit Hilfe eines Vergrößerungsglases von einem Amerikaner in Danbury, Connecticut, gebaut worden. Sie ist so klein, daß sie auf einem Stück Metall von der Größe eines amerikanischen Zehncentstückes stehen kann. Sie ist aus Gold, Silber, Messing und Stahl gearbeitet. Der größte Theil der Maschine ist noch nicht 1/2 Zoll lang, das Schwungrad hat einen Durchmesser von 1/4 Zoll, die Hauptwelle aus Stahl mißt nur 1/16 Zoll. Der Reifen des Schwungrades ist aus Gold. Die Gesamthöhe der Maschine beträgt noch nicht 1/3 Zoll.

### Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 3. April.

Butter.	
I. Qualität . . . . .	Mk. 107—115
II. Qualität . . . . .	104—106
Ferner:	
Fehlerhafte und holst. Bauernbutter . . . . .	95—100
Schlesw. und holst. Bauernbutter . . . . .	85—90
Russische und ähnliche . . . . .	100—106
Galizische und ähnliche . . . . .	88—92
Finnische Waare . . . . .	—
Amerikanische . . . . .	— 94

### Schweinehandels-Schwärz.

Hamburg, 3. April.

Der Schweinehandel verlief gut. Zufuhr wurden 960 Stück. Preis: Sengschweine — Mk., Verkaufschweine, schwere 48—50 Mk., leichte 48—50 Mk., Sauen 42—47 Mk. und Ferkel 45—48 Mk. pro 100 Pfund.

**Fahrräder.**  
Reparatur aller Systeme.  
Dieselben werden auf das sauberste ausgearbeitet.  
Sämmtliche Ersatztheile stets auf Lager.  
— Eigene Emaille-Anstalt. —  
**H. Benthien, Nienburger, Finkenb. Al. 53.**  
Unsere **Cokosnussbutter**  
**Palora**  
zum Backen, Kochen und Braten vorzüglich geeignet, schmeckt und bräunt wie gute Butter,  
ist jedoch weit ausgiebiger, weil ohne Wasser und ohne Salz, daher beim Braten auf 3 Theile Palora 1 Theil Wasser und Salz hinzusetzen. Ueberall erhältlich.  
Pfund 60 Pfg.  
**Berlin, J. K. Mohr & Sohn, G. m. b. H.**  
Zum bevorstehenden Feste empfehle:  
Pa. Schweinefleisch Pfd. 55 Pfg.  
„ Rindfleisch „ 50 „  
„ Kalbfleisch „ 40 „  
„ Rauchstücke „ 65 „  
„ Rippen zum Füllen „ 65 „  
„ Flossmen „ 65 „  
Nur hiesige Waare.  
**W. Strohsfeldt,**  
Glockengießerstraße 73  
Markthallenstand Nr. 14 und 15.

**Achtung!**  
**Schauerleute!**  
Mitglieder-Versammlung  
am Montag den 6. April 1903  
Abends 8 1/2 Uhr  
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.  
Tages-Ordnung:  
1. Innere Vereinsangelegenheit.  
2. Stellungnahme zum 1. Mat.  
3. Sommer-Vergnügen.  
Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.  
Der Vorstand.



**Zoologischer Garten Lübeck.**  
Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr an.  
**W. Grammerstorf.**

Branthränze werden preiswerth gebunden von  
**E. du Bois, Bus-Geschäft, Moislinger Allee 16.**  
**Vereinshaus.**  
Am Palmsonntag  
in den Gaststuben:  
**Unterhaltungsmusik.**  
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
— Angenehmer Familienaufenthalt. —  
Heute Sonntag u. morgen Montag  
**II. Gr. Tauben-Ausstellung**  
d. Lübecker Taubenklub v. 1902  
in Hasse's Gesellschaftshaus,  
Johannisstrasse 25.  
Heute am Palmsonntag:  
**Großes Konzert**  
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**C. Casten, Dankwartsgrube 13.**

Verband der Fabrik-, Land-, Hülfis-  
arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands  
(Büchse Lübeck)  
**Großer**  
**Theatralischer Abend**  
am Sonntag den 12. April  
(1. Oftertag)  
im „**Vereinshaus**“  
Johannisstraße 50/52.  
Sofortöffnung 8 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Eintritt 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Das Comitee  
NB. Karten à 20 Pfg. sind zu haben im Vereinshaus, Seele, Ledersstr. 3 und bei sämmtlichen Hülfisarbeitern  
**Gesellschaftshaus Adlershorst.**  
Sonntag den 5. April (Palmsonntag):  
**Groß-Frei-Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. **J. Griesbach.**  
**Brauerei Tadenburg.**  
Sonntag den 5. April:  
**Grosses Konzert.**  
(Heyden'sche Kapelle).  
Anfang 5 Uhr. Eintritt 10 Pfg.

**Paul Burmester's gefüllte Palmkuchen und sonstige Backwaren sind die besten!**

**Große Auswahl**  
in  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
dauerhaft gearbeitet, billig  
**Paul Rehder's**  
Möbel-Magazin  
Hundestr. No. 13.

**Brautleuten**  
empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
zu billigen Preisen.  
**Folkers' Möbel-Magazin**  
25 Mariesgrube 25.

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft  
**Fischergrube 52**  
empfehle sich zum Lagern und Nachsenden  
aller Gegenstände prompt u. billig.

Hut-Bazar von  
**H. Stoppelman**  
nur Huxstr. 40.

**Alle Neuheiten der Saison**  
sind eingetroffen.  
Größte Spezialität in Mk. 3,00-Hüten.  
Größte Auswahl in  
**Wiener und Englischenüten**  
von 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 bis 7,00 Mk.  
Herrenwäsche, Kragen, Manschetten, Vorhemde  
billig.  
Empfehle meine **Regenschirmen.**  
Fabrikate in  
Größte Auswahl am Plage — Billigste Preise.  
**H. Stoppelman**  
Schirmfabrik und Hut-Bazar.  
40 Huxstrasse 40.

Das Bureau der Krankenkasse  
„Germania“, e. H. 205  
befindet sich vom  
1. April an wieder **Dankwartsgrube 21.**

**Etablissement „Hansa“**  
Ziischtr. Nr. 21. Nahe beim Markt u. Bahnhof. Ziischtr. Nr. 21.  
**Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und 1. Etage.**  
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr, à Person 40, 50 und 60 Pfg.  
Täglich großer Abendstisch von 6—9 Uhr à Person von 40 Pfg. an.  
**Ausverkauf ff. hiesiger Tafel- und Lagerbiere,**  
Kaffee, Thee, Kakao, Bouillon etc.

Bringe meine schöne, altbekannte, am Waldes-  
rand gelegene **Gastwirthschaft**  
dem geehrten Publikum Lübedes in freundliche  
Erinnerung.

Für gute Speisen und Getränke wird gesorgt.  
**F. Muuss, Israelsdorf.**

**Gasthof „Transvaal“**

Schwartau, Lübederstraße 10  
empfehle dem geehrten Publi'um, Vereinen usw. seine Lokalitäten bestens. Gute Speisen und Ge-  
tränke billiges Logis. **Robert Pinkert.** früher Transvaal-Freiheitskämpfer

**Sozialdemokratischer Verein.**

**General-Versammlung**

am Montag den 6. April, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Vereinshaus, **Johannisstr. 50/52**

Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 1. Quartal.  
2. Vortrag des Gen. Th. Schwarz: „Die bevorstehenden Bürgerschafts-  
wahlen.“  
3. Fragekasten und Verschiedenes.  
Mitgliedsbücher sind vorzulegen  
**Der Vorstand.**

**Auf dem Burzfelde.**

Palmsonntag bis 2. Osteritag inklusive:  
**Grosses Osterfest** mit nachstehenden Vergnügungen,  
als:

Theater lebender Photographien.  
Scheel's Prachtkaroussel.  
Ohr's Universum und Abnormitäten.  
Hähe's Museum.  
Böhmann's Spezialitäten-Theater.  
Philadelphia's große Elefanten- und Thierdressur-  
Arena.

Geöffnet Sonn- und Festtags Nachmittags von 4—10 Uhr,  
Wochentags von Nachmittags 1 Uhr ab.  
Alles Weitere besagen die Plakate an den Aufschlagäulen.

**Friedrich-Franz-Halle.**

Palmsonntag den 5. April:  
**Klavier- und Zither-Unterhaltung.**  
Anfang 4 Uhr. G. Glöde.

**Neu-Lauerhof.**

Heute Palmsonntag: **Grosses Konzert.**  
Anfang 4 Uhr. Eintrittspreis 10 Pfg.

# Ein Räthsel?

Ist es Vielen, wie so Mancher ohne große Kosten sich die u. elegant zu 'leiden versteht

## Die Lösung!

ist bald gefunden: sie liegt einzig und allein darin, die richtige Bezugsquelle  
für wirklich gute Herren- und Knaben-Garderoben zu finden. Als wirk-  
lich vertrauenswürdiges Geschäft in dieser Branche kann Ihnen die Firma

**Gebr. Vandsburger, Holstenstr. 10**

am's Beste empfohlen werden. Sie finden dort ein großes Sortiment der besten  
Herren- und Knaben-Garderoben

zu Preisen, wie Ihnen solche von feiner  
Concurrenz billiger gestellt werden können.

**Ein kleiner Versuch führt zu dauernder Kundenschaft!**

Herren-Sommer-Paletots in halber Wadert jetzt nur Mk. 13, 11, 7 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$

Herren-Sommer-Paletots, prima Qualität, jetzt nur Mk. 19, 16 und 12

Jackett-Anzüge, neueste Façon, jetzt nur Mk. 15, 12 50, 11, 9 $\frac{1}{2}$ , 8 und 6 $\frac{1}{2}$

Jackett-Anzüge, prima Qualität, jetzt nur 30, 26, 22, 18, 16 und 13 $\frac{1}{2}$

Rock-Anzüge hochfeiner Anfertigungen, jetzt nur Mk. 24, 20 18 $\frac{1}{2}$  und 14 $\frac{1}{2}$

Einzelne Jacketts in diversen Stoffen jetzt nur Mk. 4 $\frac{1}{2}$ , 3, 2 und 1

Jünglings-Anzüge in großer Auswahl jetzt nur Mk. 9 $\frac{1}{2}$ , 8 $\frac{1}{2}$ , 5 $\frac{1}{2}$ , 4 u. 3 $\frac{1}{4}$

Knaben-Anzüge hochfeiner Waderten jetzt nur Mk. 5 $\frac{1}{2}$ , 4, 3 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{4}$

Herren-Hosen, prima Stoffe, jetzt nur Mk. 6 $\frac{1}{2}$ , 5, 4, 3 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$  und 1 $\frac{1}{2}$

**Sämmtliche Arbeiter-Garderoben enorm billig.**

**Gebr. Vandsburger**

Billigste und anerkannteste reelle Einkaufsquelle Lübedes  
Nur allein **10 Holstenstraße 10.**

**E. Hirsekorn,**

Lübeck, Sandstraße 20

empfehle mein großes Lager von

**Hüten und Mützen**

neue Mode, billigste Preise; empfehle besonders Hüte von  
3 bis 4 Mk., größte Sorten Auswahl.

**Spille & v. Lühmann, Lübeck, Sandstraße 17.**

Größes und größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Jackett-Anzüge, gute solide Qualitäten, **Mk. 10.50**

bis zu den elegantesten Sachen.

Schwarze Rock- u. Gehrock-Anzüge **25 bis 55 Mk.**

Konfirmanden-Anzüge **7,50 bis 30 Mk.**

**Berufs-Kleidung:**

Portier, Schloßer, Zimmerleute, Konditoren, Bäcker, Schlachter etc.